

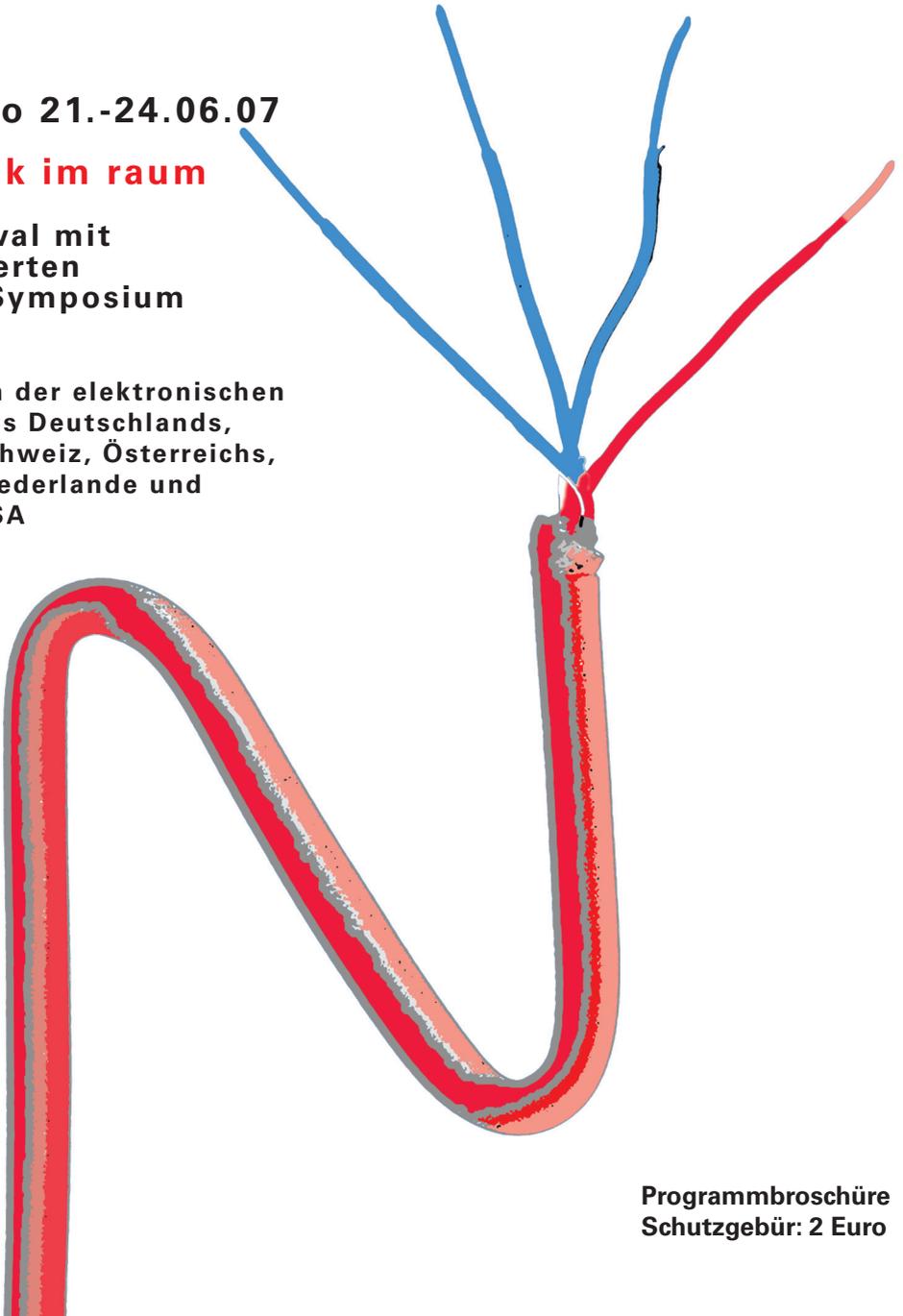
_next_generation_next_generation_

do-so 21.-24.06.07

musik im raum

**Festival mit
Konzerten
und Symposium**

**Treffen der elektronischen
Studios Deutschlands,
der Schweiz, Österreichs,
der Niederlande und
der USA**



**Programmbroschüre
Schutzgebühr: 2 Euro**

_next_generation_next_generation_

Donnerstag, 21. Juni 2007

- 17:00 ZKM_Medientheater
Eröffnungskonzert
Werke aus dem ComputerStudio der Hochschule für Musik Karlsruhe und dem UNI.K – UdK | Studio für Klangkunst und Klangforschung, Berlin
- 20:00 ZKM_Kubus
Konzert
Werke aus dem Schwerpunktbereich (audio) der Leuphana Universität Lüneburg, dem Center for New Music der University of Iowa, dem Studiengang Musik und Medienkunst der Hochschule der Künste Bern und dem Institut für Computermusik und Elektronische Medien der Folkwang-Hochschule Essen

Freitag, 22. Juni 2007

9–13 / 14–16 Uhr, ZKM_Vortragssaal Symposium „Musik im Raum“

- 9:00 Begrüßung durch Ludger Brümmer, Leiter ZKM | Institut für Musik und Akustik

Historische Bezüge und aktuelle Fragestellungen

- 9:20 Michael Harenberg, Daniel Weissberg (Hochschule der Künste Bern)
„Ach woher!“
- 10:00 Thomas A. Troge (Hochschule für Musik Karlsruhe)
„Musik im Raum – Ambivalente Gedanken zu einem modischen Thema“
- 10:40 Joachim Heintz (Hochschule für Musik und Theater Hannover)
„Schmeckt guter Wein auch aus Biergläsern? Einige Gedanken zu Räumen und Konzeptionen“
- 11:25 Michael Flade (Hochschule für Musik Dresden „Carl Maria von Weber“)
„Gestaltung eines ‚Spiel-Raums‘. Zum Verhältnis von Notation und Interaktion in live-elektronischer Musik“

Studiokonzepte

- 12:00 Rolf Großmann (Leuphana Universität Lüneburg)
„Zwischen elektronischer Musik und populärer Avantgarde. Das Studiokonzept des Lüneburger Schwerpunktbereichs (audio)“
- 12:30 Paul Modler, Hochschule für Gestaltung Karlsruhe
„44 Lautsprecher und ein Lichthof“
Elektroakustische Komposition an der HfG Karlsruhe“
- 13:00 Mittagspause

Werkkommentare

- 14:00 Kirsten Reese (Hochschule für Musik und Theater Hamburg)
„Elektroakustische Werke und Performances für mobile Lautsprecher“
- 14:30 Sascha Lemke (Hochschule für Musik und Theater Hamburg)
„...and even further conversations with myself...“ – Gedanken zu Raumkonzeption und –transkription“
- 14:50 Andreas Otto, Björn Engelberg (Leuphana Universität Lüneburg)
„Querschläger“
- 15–ca. 16:00 Frank Kämpfer (Redakteur Neue Musik Deutschlandfunk) im Gespräch mit Ludger Brümmer

Konzerte

- 17:00 ZKM_Medientheater
Konzert
Werke aus dem Studio für elektronische Musik der Hochschule für Musik Köln und dem Elektronischen Studio der Musik-Akademie der Stadt Basel

- 20:00 ZKM_Kubus
Konzert
Werke aus dem Studio für Elektronische Musik der Hochschule „Carl Maria von Weber“ Dresden, dem Studio für elektroakustische Musik (SeaM) der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar und dem Institute for Computer Music and Sound Technology der Zurich School of Music, Drama and Dance
- 21:30 Kubus Vorplatz (bei Regen am 23.06.07, 21:30 Uhr)
Konzert
„Unter freiem Himmel“ – Performance für mobile Lautsprecher
Studierende des Masterstudiengangs Multimediale Komposition HfMT Hamburg, Leitung: Kirsten Reese

- 12:00 Michael Hoeldke (TU Berlin)
„Der Kanon als räumliche Abbildung bei Nancarrow“
- 12:00 Seminarraum 2. OG
Degem-Forum
Vortrag im Anschluss an die DEGEM-Mitgliederversammlung
- 13:00 Mittagspause
- 14:00 Lydia Jeschke, Redakteurin Neue Musik SWR im Gespräch mit Achim Heidenreich
- 15:00 ZKM_Medientheater
Pierre Boulez, Ludger Brümmer, Horacio Vaggione, Detlef Heusinger, Armin Köhler, Wolfgang Rihm und Peter Weibel (Jurymitglieder) geben die Preisträger des neuen **Giga-Hertz-Preises für elektronische Musik** bekannt
- 15:30 Detlef Heusinger (Leiter des Experimentalstudios für akustische Kunst e.V. in Freiburg) im Gespräch mit Ludger Brümmer

Samstag, 23. Juni 2007

9–13 / 14–16 Uhr, ZKM_Vortragssaal Symposium „Musik im Raum“

Technik für und in Kompositionen

- 9:00 Simon Schampijer (TU Berlin)
„How to control 840 channels. Working with large scale wave field synthesis“
- 9:45 Philippe Kocher (Zurich School of Music, Drama and Dance)
„Max/M5O ambisonics“

Raum und Musik

- 10:15 G3rman Toro-Perez (Universitat f3r Musik und darstellende Kunst, Wien)
„Stereo oder 2-Kanal. Eine kompositionstechnische Anmerkung“
- 11:00 Florian Grote (Leuphana Universitat L3neburg)
„Raum-Konfigurationen der Medienmusik“
- 11:40 Francesco Gioni (Conservatorio G.B.Martini, Bologna und Centro Tempo Reale, Florenz)
„Music in spaces. Projects on sound and architecture at Tempo Reale“

ca. 16:30 Ende

Konzerte

- 17:00 ZKM_Medientheater
Konzert
Werke aus dem Studio f3r elektronische Musik der Musikhochschule L3beck und dem Elektronischen Studio der Hochschule f3r Musik und Theater Hannover
- 20:00 ZKM_Kubus
Konzert
Werke aus dem Institut f3r Sonologie des K3niglichen Konservatorium Den Haag, dem Studio f3r Elektronische Musik der Staatlichen Hochschule f3r Musik und Darstellende Kunst Stuttgart und dem Elektronischen Studio der Technischen Universitat Berlin

Sonntag, 24. Juni 2007

- 9–12:00 ZKM_Vortragssaal
Symposium „Musik im Raum“
Abschlussdiskussion der Studioleiter
- 12:00 ZKM_Medientheater
Konzert
Werke aus dem Institut für Elektronische Musik der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz und dem Institut für Elektronische Musik und Akustik der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
- 15:00 ZKM_Kubus
Abschlusskonzert
Werke aus dem STEAM – Studio für Elektroakustische Musik der HfM „Hanns Eisler“ Berlin, dem Masterstudiengang Multimediale Komposition der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und dem Atelier für Neue Musik der Hochschule für Künste Bremen

Während des Festivals werden Audio-Installationen von Studenten der TU Berlin, der Hochschule für Musik Karlsruhe und der Hochschule der Künste Bern auf dem ZKM_Musikbalkon gezeigt.

Inhalt

- S. 5** **Konzertprogramm Donnerstag, 21. Juni 2007, 17 Uhr**
- S. 8** **Konzertprogramm Donnerstag, 21. Juni 2007, 20 Uhr**
- S. 11** **Konzertprogramm Freitag, 22. Juni 2007, 17 Uhr**
- S. 15** **Konzertprogramm Freitag, 22. Juni 2007, 20 Uhr**
- S. 18** **Konzertprogramm Freitag, 22. Juni 2007, 21:30 Uhr**
- S. 20** **Konzertprogramm Samstag, 23. Juni 2007, 17 Uhr**
- S. 23** **Konzertprogramm Samstag, 23. Juni 2007, 20 Uhr**
- S. 27** **Konzertprogramm Sonntag, 24. Juni 2007, 12 Uhr**
- S. 29** **Konzertprogramm Sonntag, 24. Juni 2007, 15 Uhr**
- S. 33** **Vorstellung der Elektronischen Studios**

Donnerstag, 21.06.07, 17 Uhr, ZKM_Medientheater Eröffnungskonzert

Werke aus dem ComputerStudio der Hochschule für Musik Karlsruhe und dem
UNI.K – UdK | Studio für Klangkunst und Klangforschung, Berlin

Luke Styles

Static Waiting

für Harfe und elektronisches Zuspielband, UA

Mehrkanalwiedergabe

ca. 6'

Birke Falkenroth, Harfe; Luke Styles und Rainer Lorenz,
Klangregie

„Static Waiting“ beinhaltet Aufnahmen des frustrierenden Wartens (auf irgendetwas, die Straßenbahn, das Ticket) als auch Klänge, die man an öffentlichen Orten hört, die man mit Erholung verbindet.

Die kontrastierenden Klänge versuchen, zusammen mit der Live-Harfe einen Zustand zwischen Erwartung und Frustration zu schaffen.

Luke Styles

Naomi Pinnock

Paper

Elektronisches Werk für Mehrkanalwiedergabe, UA

ca. 6'

Naomi Pinnock und Rainer Lorenz, Klangregie

It's just Paper – es ist einfach Papier, aber mit Hilfe der Elektronik werden daraus neue Welten.

Naomi Pinnock

Thomas A. Troge

Rasender Stillstand Nr. 24

für 24 fehlerhafte Mechaniken und einen störanfälligen Algorithmus oder für 24 Schlagzeuger und einen Dirigenten oder für elektronisches Equipment, UA

ca. 7'

Grainface Laptoporchester: Juan Alzate, Patrick Borgeat, Philipp Leiß, Angelo Romito

Rainer Lorenz, Klangregie und Tontechnik

Schon seit vielen Jahren amüsiere ich mich damit, verschiedene analoge und digitale Synthesizer so mehrfach miteinander zu verkabeln, dass sie sich gegenseitig antriggern und sich ständig ändernde Geräusche, Klänge,

Rhythmen produzieren. Schon ein kleines Eingreifen an einem Gerät kann ein völliges Umschlagen des Ergebnisses bewirken.

In „Rasender Stillstand Nr. 24“ spielen 24 Spieler/Instrumente jeweils variierende Rhythmen in unterschiedlichen Tempi und mit wechselnden Klängen bzw. Geräuschen. Ein Steuerinstrument/Dirigent kann die Tempi beeinflussen. Wenn er das Tempo immer weiter steigert, entsteht aus den sich überlagernden Rhythmen allmählich eine neue fluktuierende Klangqualität, und bei extremer Tempowahl erstarrt die rasende Bewegung zu einem flirrenden Stillstand, womit natürlich auf die von Paul Virilio thematisierten Vorgänge unserer Lebenswelt angespielt wird. tat

Grainface: Juan Alzate, Patrick Borgeat, Philipp Leiß, Angelo Romito

LIGHT PRO

für vier Instrumente, UA

ca. 9'

Rainer Lorenz, Klangregie und Tontechnik

Ein klassisches Quartett – vier Interpreten mit ihren vier Instrumenten. Doch wer nun ein Streichquartett oder ein Bläserquartett erwartet liegt falsch ... oder doch nicht? Der Laptop, das Wahlinstrument von Grainface, beherbergt all diese Instrumente auf kleinstem Raum. Doch die bloße Imitation der Naturklänge reicht den vier Musikern noch lange nicht aus. Ihr Ziel ist es, den Laptop als eigenständiges Instrument zu etablieren, mit seinen eigenen Regeln und Klangvorstellungen. Dabei zehren die Musiker aus unterschiedlichen Genres der modernen U- und E-Musik, sowie aus einem reichen Fundus an kommerzieller und nicht-kommerzieller Software. Einmal durch den digitalen Fleischwolf gedreht und gewürzt mit eigenen Ideen und eigen entwickelter Software entstehen rhythmische Klangcollagen, dichte Atmosphären und filigrane Texturen. Verschiedene Con-

troller und Sensoren fungieren hierbei als Schnittstelle zwischen Musiker und Maschine. Da ein Großteil der Stücke auf Improvisation beruht, passt sich der Klang und die Musik der jeweiligen Stimmung an und erfindet sich somit jedes Mal aufs Neue.

Grainface wurde im Wintersemester 2005/2006 zeitgleich mit dem Studiengang Musikwissenschaft/Musik-informatik als Laptop-Orchester der Hochschule für Musik Karlsruhe gegründet. Seitdem versuchen die vier Musiker Juan Gabriel Alzate, Patrick Borgeat, Philipp Leiß und Angelo Romito die Möglichkeiten des Laptops auszureizen. tat

Vito Žuraj

iSlider

für 8-Kanal Tonband, UA
ca. 7'

Vito Žuraj und Rainer Lorenz, Klangregie

Die Klangbasis für die elektroakustische Komposition „iSlider“ besteht aus 11 kurzen Audiodateien, die jeweils einen Schlagzeugeffekt darstellen. Durch variierte Abspielgeschwindigkeiten und Abspielfolgen entstehen Klangstrukturen, die den Originalklang oft kaum noch erkennen lassen. Die Form des Werkes wird mit den Möglichkeiten entwickelt, die ein vom Komponisten in der Software Max/MSP erstellter Algorithmus bietet. Dieser Algorithmus ermöglicht auch eine Raumverteilung der Klangpartikel – das Stück „iSlider“ wird über acht Kanäle abgespielt.

Vito Žuraj studierte Komposition bei Prof. M. Mihevc in Ljubljana, Slowenien und bei Prof. L. Voigtländer in Dresden. Derzeit studiert er in der Meisterklasse von Prof. W. Rihm und zugleich Musikinformatik (MA) bei Prof. Dr. T. A. Troge in Karlsruhe. Meisterkurse u.a. bei B. Ferneyhough, C. Czernowin, W. Mitterer, T. Hosokawa, M. Jarrell, M. Maignushca und J. Schöllhorn. Sein musikalisches Schaffen umfasst Kammer- und Vokalmusik, elektroakustische und symphonische Musik. Er ist Träger zahlreicher Stipendien. Seine Werke werden bei internationalen Festivals aufgeführt, z.B. bei Ticino Musica 2003, IGMN Weltmusiktag 2003 und 2004,

Bartók Seminar 2005, Estoril Music Festival 2005, 14th World Saxophone Congress 2006 Slovenia, Tenso Days Berlin 2006, ebenso auch im Rahmen der Internationalen Ferienkurse für neue Musik Darmstadt 2004. Seine Musik erklang bereits in der Berliner Philharmonie, der Semperoper Dresden und dem ZKM Karlsruhe. Žurajs Werke erscheinen im Verlag Edicije DSS.

Vito Žuraj

Matthias Ockert

Inbild (2007)

für MIDI-Gitarre und Elektronik

Matthias Ockert, MIDI-Gitarre und Elektronik;

Rainer R. Lorenz, Klangregie

„Inbild“ ist ein weiterer Teil einer Reihe von Stücken mit dem Titel „Inbild/Abbild“ (2003–2007), in denen ich mich seit mehreren Jahren experimentell mit Komposition, Improvisation und Elektronik beschäftige. Ziel bei dieser Arbeit ist es, Wege zu finden, wie sich Improvisation formal durch Elektronik im Wechselspiel mit den Instrumentalisten gestalten lässt. Im Laufe der Zeit sind Versionen mit unterschiedlichen Besetzungen entstanden. „Inbild“ ist für elektrische Gitarre mit MIDI-Tonabnehmer geschrieben, welcher die Tonhöhen- und Lautstärkedaten des Gespielten an den Computer weitergibt. Diese Daten bestimmen den Verlauf der Elektronik, insbesondere die Verräumlichung der durch die elektrische Gitarre erzeugten Klänge.

Die Elektronik wurde im ComputerStudio der Hochschule für Musik Karlsruhe mit Mathematica, SuperCollider und Max/MSP entwickelt.

Matthias Ockert

Matthias Ockert (*1970 in Tettang), Komponist und Jazz-Gitarrist. Er schreibt für traditionelle Instrumente, Elektronik und Jazz. 1998 Architekturdiplo-m an der TU Berlin. 1995-2004 regelmäßiger Jazz-Gitarrenunterricht bei Attila Zoller und Bill Connors in New York. Seit 2001 Kompositionsstudium bei W. Rihm, S. Bhagwati und am ComputerStudio bei T. A. Troge in Karlsruhe – Diplomabschluss 2006. Seitdem Aufbaustudium Komposition bei Wolfgang Rihm.

Aufführungen u.a. beim ICMC New Orleans, Festival Synthèse in Bourges, Frankreich, Festival di Musica Acusmatica in Tiscali, Italien, bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik Darmstadt, dem Florida Electroacoustic Music Festival und der Jungen Akademie der Akademie der Künste Berlin. Zahlreiche Preise und Stipendien, u.a. 2005 Residence-Preis bei der 32rd International Competition of Electroacoustic Music and Sonic Art in Bourges, 2005 Gastkünstler am ZKM Karlsruhe, 2006 Stipendiat der Heinrich-Strobel-Stiftung des SWR und Teilnahme am Multimedia-Projekt „Donny G.“ der Jeunesses Musicales Deutschland und des ZKM Karlsruhes. 2006/07 ist er Stipendiat des „Internationalen Kompositionsseminars“ der IEMA, 2007 Einladung zur „Lucerne Festival Academy“; 2007/08 Stipendiat der Hanne-Darboven-Stiftung.

Paula Matthusen

Filling Vessels

für vier Interpreten, vier Gefäße und Feedback
 15'-20'

Keith O'Brien, E-Gitarre; Jennifer Porto, Sopran; Daniella Strasfogel, Violine; Jeremy Woodruff, Flöten;

Tom O'Doherty, technische Assistenz/Photo-Video

„Filling Vessels“ ist sowohl eine Klanginstallation, als auch ein Aufführungstück, das von Alvin Luciers „Empty Vessels“ beeinflusst ist. „Filling Vessels“ untersucht die Beziehungen zwischen Musikern, Publikum und Raumakustik mittels der Manipulation des Feedbacks. Diese Multispeakerinstallation verwendet acht Lautsprecher und ist für vier Musiker konzipiert. Vier Lautsprecher erklingen an den Ecken des Raumes und produzieren Feedbacktöne, die auf die Aktionen der Musiker und den Standort des Publikums reagieren. Das experimentelle Suchen eines jeden Musikers wird durch die Verwendung von Max/MSP registriert, sortiert und selektiert nach den Frequenzen, die im Raum klingen. Die gespeicherten Klänge werden rhythmisiert und lassen raumabhängige Strukturen entstehen.

„Filling Vessels“ wurde entwickelt mit der großzügigen Unterstützung von UNIK.K – UdK, der Fulbright Kommissi-

on in Berlin, sowie des NYSKA geförderten Künstlerresidenzprogramms bei Rensselaer Polytechnic Institut iEAR Studios, sowie der Musikabteilung der New York University-GSAS. Vielen Dank an Martin Supper, Peter Castine, Elizabeth Hoffman, Pauline Oliveros, amoeba-zoid, William Lindsay, vodstrup, Amanda Pepping und Object Collection für ihre Unterstützung, Vorschläge und Assistenz.
P. Matthusen

Paula Matthusen ist Fulbright Stipendiatin, die derzeit in Berlin lebt, um ihre Klanginstallation „Filling Vessels“ am UNI.K – UdK | Studio für Klangkunst und Klangforschung bei M. Supper zu entwickeln. Sie studierte auch in New York an der New York University bei E. Hoffman und L. Karchin. Dort ist sie mittlerweile Doktorandin sowie MacCracken und Langley-Ryan Fellow. Paula Matthusen hat bei S. Dembski, D. Lang, J. Wolfe, M. Gordon, E. Beglarian, M. Czajkowski und T. P. M. Schneid studiert.

Jeremy Woodruff ist Komponist, Flötist und Saxophonspieler. Er wohnt seit 2004 mit seiner Frau Susanne Matsché und seinem Sohn Jonathan in Berlin. Auftrag für das Projekt „Inselhopping“ des Percusemble Berlin. Er spielt u.a. mit dem Neue Musik Ensemble Debibel.

Jennifer Porto, Sopranistin, ist durch die Unterstützung eines Fulbright Stipendiums nach Deutschland gekommen. Auftritte in der ganzen Republik. In letzter Zeit sang sie die Partien Proserpina und die der Botin in Monteverdis „L'Orfeo“ an der Kampnagel-Oper Hamburg, sowie die Partie des 2. Knaben in „Die Zauberflöte“ an der Oper Leipzig.

Daniella Strasfogel (*1979) studierte bei SUNY Purchase (B.A.), am Cleveland Institute of Music (M.A.) und bei Uwe-Martin Haiberg bei der UdK Berlin, wo sie mit Diplom abschloss. Von 2003–2005 war sie Stipendiatin der Fulbright Kommission in Berlin. Sie spielt regelmäßig mit dem Kammerensemble Neue Musik Berlin (KNM), der Kammerakademie Potsdam und dem Solistenensemble Kaleidoskop.

Keith O'Brien komponiert und interpretiert improvisierte elektroakustische Musik. Er spielt oft mit Double

Adaptor, OstEar, Tupelov. Seine Musik erscheint unter dem Namen „amoebazoid“ bei dem Plattenfirma Osaka und Cycling 74.

Tom O'Doherty ist Musiker, Fotograf und Graphiker. Er wohnt in Berlin. Tom gründete snoother.com, eine Website auf der er seine fotografischen und musikalischen Interessen in urbanen Umgebungen portraitiert.

Donnerstag, 21.06.06, 20 Uhr, ZKM_Kubus, Konzert

Werke aus dem Schwerpunktbereich ((audio)) der Leuphana Universität Lüneburg, dem Center for New Music der University of Iowa, dem Studiengang Musik und Medienkunst der Hochschule der Künste Bern und dem Institut für Computermusik und Elektronische Medien der Folkwang-Hochschule Essen

David Gompper

Outside Cage

für präpariertes Klavier und Elektronik, UA

David Gompper, Klavier; Thomas Saur, Klangregie

Diese Stück ist das „Partnerstück“ von „Inside Cage“ (2005). Ich benutze hier die gleiche Präparation wie Cage in seinen „Sonatas and Interludes“ (1946–1948). Während „Cage Inside“ nur für präpariertes Klavier komponiert ist, wird in „Outside Cage“ der Part des präparierten Klaviers „Inside“ den Zuspieldpart gesetzt. Der Pianist (und der Zuhörer) darf also hineinschauen.

Trotz aller Referenzen zu Cage (so benutze ich eine komplexe Matrix um Tonhöhe und Rhythmus zu generieren) bezieht sich „Outside Cage“ eher auf die Saiten, die nicht präpariert sind; ungedämpfte, freie Klänge.

Wie in einem Zoo nehmen wir irgendwann nicht das Eingesperrte wahr; wir schauen kurz hinein, und die Tiere innen drin schauen scheinbar sehnsüchtig hinaus, aber auch nicht sehr lang. Über kurz oder lang werden Verbindungen abgebrochen, werden rätselhaft und unzugänglich. *David Gompper*

David Gompper (*1954) ist Pianist, Dirigent, Komponist. Lebte in New York, San Diego, London, Nigeria, Michigan und Texas. Seit 1991 ist er Kompositionsprofessor und Leiter des Center for New Music an der University of Iowa. 2002–2003 war Gompper als Fulbright Stipendiat in Moskau und lehrte an der Musikhochschule in Moskau.

Sein Violinkonzert wird im November dieses Jahres in

Bratislava aufgenommen, weitere Werke werden in Moskau, New York, Boston, Chicago und Washington DC aufgeführt.

Björn Engelberg und Andreas Otto

Querschläger (2007)

für 2 Laptops, 2 Game-Controller, 5.1 Surround

Software: LiSa & JunXion

Live-Remix

ca. 7'

„Querschläger“ ist der Live-Remix eines funktionalen Dancetracks. Er verbindet das Tempo, das aufbauende Arrangement und die rhythmischen Strukturen eines „BASSRK“ – Drum'n'Bass Tracks mit Elektronika-Sounds. Die für Drum'n'Bass charakteristischen Schlagzeug-Samples werden durch filigranere Clicks & Cuts-Geräusche ersetzt, die live durch die Software LiSa (LiveSampling, entwickelt vom STEIM) angesteuert werden und permanenten Modulationen unterliegen. Als Interfaces dienen hierbei Game-Controller, die mit Hilfe der Software JunXion (MIDI- und OSC-Konvertierungsprogramm, entwickelt vom STEIM) zu MIDI-Controllern umprogrammiert worden sind. Mit ihnen kann für die einzelnen Elemente auch die Position im Surround 5.1-Setup definiert werden. Der funktionale Club-Track erhält so auf klanglicher und räumlicher Ebene eine neue, in Echtzeit gestaltbare Komplexität.

Die Komponisten kommen aus unterschiedlichen Bereichen der populären Avantgarde elektronischer Musik. Sie gehören zum Projekt-Team des Studios »audioLab« an der Leuphana Universität Lüneburg

Björn Engelberg (*1981) ist seit mehreren Jahren in der Hamburger Drum'n'Bass Szene etabliert, aktiv sowohl als DJ und Produzent „BASSRK“ als auch als Veranstalter der „Grindingecho“-Nächte im Club „Uebel und Gefährlich“

Andreas Otto (*1980), Cellist und Schlagzeuger, produziert unter dem Namen „Springintgut“ Elektronika-Tracks und veröffentlicht auf den Labels „City Centre Offices“ (Manchester/ Berlin) und „Pingipung“ (Lüneburg). Er hat mehrere Forschungsprojekte und künstlerische Arbeiten am STEIM in Amsterdam durchgeführt und präsentiert.

Andri Probst

atemlos (2006)

für Oboe und Live-Elektronik

6'

Martin Bliggenstorfer, Oboe;

Veronika Klaus, Live-Elektronik

Das Stück ist ein Ergebnis einer Auseinandersetzung mit dem Thema Atem in Bezug auf das Musizieren: einerseits das biologische Atmen, andererseits das musikalische Atmen. Bei der kompositorischen Umsetzung nahm ich Beobachtungen und Selbstversuche zu Hilfe. Ein direkter Zusammenhang besteht dabei zwischen der Menge an Luft und dem Anteil an Klang. Je weniger Luft ein Mensch zur Verfügung hat, umso leiser wird seine Stimme. Das Stück ist ein Versuch einer Umsetzung von verschiedenen „Atem-Zuständen“, in die ein Mensch geraten kann, und den Empfindungen die er dabei erlebt.

Das Stück beginnt und endet mit der gleichen Melodie. Während sie am Anfang von der Oboe mit vollem Klang und leichtem Vibrato gespielt wird, lässt sie sich am Schluss, gespielt von der Elektronik, nur noch erahnen. Das Stück zeigt in seiner Entwicklung eine „Entklanglichung“ der Töne.

Im ersten Teil wird der Klang der Live-Elektronik mehr und mehr geräuschhafter und brüchiger, bis er ganz verstummt. Gleichzeitig beschleunigt die Oboe ihr Spiel bis zu einem Höhepunkt. Im zweiten Teil beruhigt sich

das Stück wieder. Die Oboe wird allmählich leiser und gleichzeitig geräuschhafter, während sich der elektronische Part von der Nebenstimme mit punktuellen Einsätzen zur Hauptstimme entwickelt. Die letzten Takte spielt die Oboe „tonlos“, die Live-Elektronik übernimmt die Melodie.

Angelegt ist das Stück als Duo für Oboe und Live-Elektronik. Als musikalisches Material dienen die ersten fünfzehn Obertöne des großen C, wobei die Elektronik als Ausgangsmaterial nur die ersten acht Töne des Stücks zur Verfügung hat. Diese Klänge wurden im Voraus aufgenommen und werden live bearbeitet. Der Spieler der Elektronik steuert das Programm über ein Midi-Interface nach Noten.

Andri Probst studierte Violine in Zürich und studiert seit 2001 Musik und Medienkunst an der Hochschule der Künste in Bern. Er arbeitete als Komponist und Sounddesigner in Produktionen von Urs Odermatt, Peter Braschler, David Sontòn, Manfred Ferrari und für das Schweizer Radio DRS.

Eddi Lecesne

Pac-Man. Instrumentalmusik beim Echtzeit-Spielen
 (2006)

für Geige, Klarinette, Querflöte, Oboe und Klavier

ca. 7'

Veronika Klaus, Violine; Karin Weissenbrunner, Querflöte; Martin Bliggenstorfer, Oboe; Klavier: Eddi Lescene
 Computer: Joachim Budweiser

Anstelle der vom Computerspiel Pac-Man direkt produzierten dazugehörigen Musikeffekte wird ein Ensemble (bestehend aus Querflöte, Oboe, Klarinette, Geige für die Geisterfiguren und ein Klavier für den Pac-Man) das Spiel in seinem Verlauf vertonen. Der „menschliche“ Aspekt bzw. das menschliche Spielverhalten spielen dabei eine interessante Rolle: Unterschiedliche Reaktionszeiten zwischen Instrumentalisten und Spielern führen zu Verzögerungen, schließlich zu unvermeidlichen Fehlern, da durch die Schnelligkeit des Spiels und die damit unvorhersehbaren Konsequenzen der Spielanweisungen die Instrumentalisten leicht überfordert werden können.

Eddi Lecesne studiert zur Zeit an der Hochschule für Künste Bern.

Bo Wang

Das Lied von der Holzseele (2006)

für 2-Kanal Tonband

4'35"

Grundlage dieses Stückes ist der Versuch, aus den Oberflächenstrukturen eines Stückes Treibholz die Strukturen der Musik abzuleiten. In dem Stück Holz kann man deutlich zwei Erosionen erkennen, eine kleine und eine große, die fast gleich aussehen und so den Eindruck einer gewachsenen Selbstähnlichkeit erzeugen. Ausgehend von diesen Beobachtungen habe ich mir die Geschichte und die Erlebnisse dieses Stückes Holz vorgestellt.

Die Holzseele möchte ein Lebenslied singen und sie möchte auch ein Todeslied singen. *Bo Wang*

Bo Wang studiert am ICEM der Folkwang Hochschule Essen.

Johannes Schmidt

fcue (2006)

für Violoncello und Live-Elektronik

15'

Nora Krahl, Violoncello; Johannes Schmidt, Elektronik

Im ersten Abschnitt sind die Klänge von beiden Instrumenten determiniert und es gibt keinen Variationspielraum. Ausgehend von dem soeben entdeckten Klangraum wird im zweiten Teil über das gewonnene Material improvisiert und der musikalische Verlauf in die Hände der Interpreten gelegt. Das Wesentliche ist der spontane energetische Effekt der Instrumente, also die Interaktion im Live-Moment und nicht die Innovation in Form oder Struktur.

Johannes Schmidt (*1979 in Hamburg) studiert seit Oktober 2004 elektronische Komposition an der Folkwang-Hochschule Essen.

Nora Krahl (*1979) studierte bei Prof. Jürgen Wolf und später an der Folkwang Hochschule in Essen bei Prof.

A. Hülshoff, wo sie im Februar 2006 ihr Studium mit der Note sehr gut abschloss. Zahlreiche Konzerte und die Teilnahme an Akademien, unter anderem beim ensemble recherche, zeichnen ihr großes Engagement im Bereich der Kammermusik und der Neuen Musik aus.

Stefan Kreitmayer, Weiwei Lan

ohne Fett (2005)

audiovisuelle Komposition (DVD stereo)

7'10"

Stefan Kreitmayer (*1980) studiert seit 2003 Komposition am ICEM der Folkwang-Hochschule Essen und lebt seit 2005 in Münster.

Weiwei Lan wurde in Dandong (VR China) geboren. In China studierte sie Komposition am Konservatorium in Peking. Seit 2002 studiert sie elektronische Komposition bei D. Reith am Institut für Computermusik und Elektronische Medien (ICEM) an der Folkwang-Hochschule in Essen.

Jan Rusch

Textur-Bedürfnis (2006)

für 4-kanal Tonband

6'41"

„Textur-Bedürfnis“ besteht aus zwei autarken Stücken, die ich zu einem zusammengefügt habe. Im ersten liegt der Schwerpunkt im zufallsgenerierten Auslesen von konkretem Audiomaterial. Die ursprünglichen Materialien sind bis auf wenige Ausnahmen nicht mehr zu erkennen und unterscheiden sich deshalb kaum von rein synthetischen Klängen. Das zweite Stück besteht aus Klängen des Synlab-Modularsystems der Firma Hofschneider, welches derzeit noch im ICEM steht. Die Synlab-Schaltungen bestehen zum größten Teil aus rückgekoppelter Frequenz- und Amplitudenmodulation. Beide Mischungen waren fast fertig (jeweils 4-Kanal), als ich mich entschlossen habe, sie zu einem Stück zu konsolidieren. Der komplette Inhalt beider Stücke sollte so zum Material für ein neues Stück werden. Ich verwende

also zwei vorgefundene oder vielleicht arrangierte Situationen, um sie kompositorisch weiter zu verarbeiten.

Jan Rusch

Jan Rusch (*1979 in Bad Oeynhausen) arbeitet seit

1999 mit elektronischen Medien in der Musikproduktion und studiert seit 2004 an der Folkwang-Hochschule in Essen Elektronische Komposition. Neben Tape- und Live-Elektronik beschäftigt er sich mit Video- und Theaterprojekten.

Juan María Solare

Freitag, 22.06.07, 17 Uhr, ZKM_Medientheater, Konzert

Werke aus dem Studio für elektronische Musik der Hochschule für Musik Köln und dem Elektronischen Studio der Musik-Akademie der Stadt Basel

Lluvia verde en Plutón (2003)

elektronische Komposition

ca. 3'

„Grüner Regen auf Pluto – Granularetüde Nr. 2“ entstand 2003 in Köln. Der Titel bezieht sich auf einen Traum, den ich anderthalb Jahre zuvor hatte: Darin sollten sich die Beauftragten für die Errettung des Solarsystems nach der ersten Arbeitsphase auf Pluto treffen. Meine erste Aufgabe war, einen grünen Regen anzuhalten, der aus Tropfen schwer wie Quecksilber bestand. Musikalisch gesprochen basiert dieses Stück auf Klängen, welche an die Klangsynthese der heroischen 1950er Jahre der elektronischen Musik erinnern. Die Dramaturgie von „Lluvia verde“ ist grundlegend monodisch: Kaum geschieht mehr als ein Phänomen simultan – wie der Monolog eines Außerirdischen; und vielleicht wird ja auf Pluto tatsächlich diese Sprache gesprochen.

JMS

Juan María Solare (*1966 in Buenos Aires) Klavier, Kompositions- und Dirigierstudium am dortigen Konservatorium. 1993 bis 1996 Aufbaustudium an der Kölner Musikhochschule bei J. Fritsch, C. Barlow und M. Kagel im Rahmen eines Stipendiums des DAAD. 1997–1999 Studium an der Stuttgarter Musikhochschule bei Helmut Lachenmann. 1999–2001 Studium der elektronischen Musik bei H. U. Humpert (Köln). Derzeit Promotion in Musikerziehung an der Universidad Complutense de Madrid und Konzertexamen in elektronischer Komposition an der Kölner Musikhochschule. Seit 2002 Lehrauftrag für Klavier an der HfK Bremen. Kurse und Vorträge

über zeitgenössische Musik (Salzburg Experimental Academy of Dance, Ateneo de Madrid, IMD). Internationale Preise und Auszeichnungen. Stipendien der Heinrich-Strobel-Stiftung (Baden-Baden), des IMD und des Künstlerhauses Worpswede. Kompositionsaufträge des Centro para la Difusión de la Música Contemporánea, Madrid und der Kunststiftung NRW. April 2007 war Solare mit 4 Aufführungen und einem Workshop der Hauptgast bei der 3. Bienen Patagónica de Música Electroacústica y Arte Sonoro in San Martín de los Andes, Argentinien.

Thomas Taxus Beck

Nachmittag mit und ohne Sonne (2006)

Film von Theo Thiesmeier über eine Wandmalerei von Sabine Funke

Die Komposition (ein Auftrag des Josef-Albers Museums) bezieht sich in ihrer formalen Anlage zum einen auf die farbliche Anlage der spirituellen Wandarbeit der Malerin Sabine Funke, zum anderen auf die Kamerabewegungen des Filmmachers Theo Thiesmeier. Dabei vertont die Musik den Film nicht in herkömmlichem Sinne, sondern behauptet sich als formal eigenständiges und gleichberechtigtes Medium neben Farbe und Form der Malerei sowie den Bewegungen der Kamera. Ebenso wie Sabine Funkes Wandmalerei auf geistiger und materieller Ebene einen Bezugspunkt in der Freskenmalerei erkennen lässt, erinnert der Duktus und die Klangfarbe des musikalischen Materials an Gesänge des Mittelalters. Das klangliche Ausgangsmaterial ist meinem 1993 entstandenen Werk „aber“ für Mezzosolo

pran und Klarinette entnommen, einer Auseinandersetzung mit der gregorianischen Klangsprache.

Meine Absicht war, einen klanglich gegliederten Raum zu schaffen, in dem mittels dreier struktureller Elemente versucht wird, den Berührungspunkten der verschiedenen Medien nachzuspüren. So konzentriert sich der Klang zu einem rauschenden Zischen, wenn die Kamera ein Detail fokussiert oder durch einen Spalt einen Durchblick in einen anderen Raum ermöglicht. Als zweites motivisches Element sind Obertöne zu erkennen, welche durch Filterungen entstanden sind. Sie stehen in Bezug zu dem großen Fenster, übernehmen die Bewegung der Kameraführung und erscheinen durch Transpositionen in ihrer Anlage ständig verändert. Das dritte Element, der Vokalklang, begleitet die farblichen Flächen in ihrer Ausdehnung und Farbwirkung; es entwickelt sich im zweiten Teil des Films in einer hymnischen Geste hin zu einem erkennbaren Zitat des Ausgangsmaterials, des erwähnten „aber“.

TTB

Thomas Taxus Beck (*1962 in Solingen) 1987–1990 Studium der Musikwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte in Köln. 1990–1993 Kompositionsstudium bei B. Dimov, seit 1996 am elektronischen Studio der Musikhochschule Köln bei H. U. Humpert. Seit 1978 Kompositionsaufträge und Konzerttätigkeit. Intensive Zusammenarbeit mit Künstlern und Schriftstellern. Kompositionen u.a. für Ausstellungen in Museen und Galerien, Raumkompositionen. Lesungen und Veröffentlichungen in Anthologien, Einzelbänden und Literaturzeitschriften im In- und Ausland. Teilnahme an interdisziplinären Projekten.

Juan María Solare

Point of no Return (2003)

elektronische Komposition

„Point of no Return“ wurde als elektroakustisches Ballett konzipiert (das aber nie zur Aufführung kam); die rhythmische Dimension ist daher wesentlich. Die wichtigste Methode sind überlappende Ostinati und rhythmisches Morphing (allmählich-kontinuierlicher Übergang einer

rhythmischen Figur in eine andere). Die letzte Sektion verwendet eine Aufnahme von einem cacerolazo in Buenos Aires: Das ist eine Protestform der argentinischen Mittelschicht, die daraus besteht, dass Hunderte oder Tausende von Menschen Töpfe schlagen als Reaktion gegen die Wirtschaftskrise, die willkürlichen Kürzungen und die elende Politikführung. Das akustische Ergebnis dieses Zitats ist in das Klangbild der Komposition integriert, es wirkt nicht als „Fremdkörper“.

„Point of no Return“ wurde im April 2003 im Rahmen des Konzertes „Begegnung mit Lateinamerika – Elektroakustische Musik“ während der 57. Arbeitstagung des Institutes für neue Musik und Musikerziehung in Darmstadt uraufgeführt. Argentinische Erstaufführung durch das Ensemble Imaginario Sur des Instituto Universitario Nacional de las Artes am 18. August 2004 im Saal La Manufactura Papelera, San Telmo, Buenos Aires. Die Komposition erhielt September 2005 den ersten Preis beim 2. Concurso Promociones Electroacústicas, organisiert von der Federación Argentina de Música Electroacústica (Filiale Buenos Aires) zusammen mit dem Conservatorio Nacional und dem Instituto Tecnológico ORT. JMS

Hans Ulrich Humpert

Zeit-Wände III – Die Geschwindigkeit der Städte
 (1998)

Musik aus „Construction in MicroPolyGons“

zur Videographie von Inge Kamps

Die Videographie stellt anhand des urbanen Er-Lebens die „Verwicklungen“ zwischen Raum – Zeit – Geschwindigkeit dar. Die Momentaufnahmen von städtischem Verkehr und Säuberung nach dem Rosenmontagszug einerseits, Radarfotos und Kaufhausrolltreppen andererseits sind Ausdruck des Wunsches nach Überwindung von Raum und Zeit. Die Videographie ist synchronisiert mit Teilen der Komposition „Construction in MicroPolyGons“ (1993/94) und verfolgt eine Synästhesie von Musik und Bild, indem sie dem zeitlichen und strukturellen Geschehen der Musik adäquat verläuft – oder auch inadäquat: Dann erscheint sie in gegensätzlicher oder gegengerichteter Dramaturgie gleichsam als kom-

positorischer Kontrapunkt. Aber auch der gegenteilige Eindruck soll sich einstellen können und ist gewollt, dass nämlich die musikalischen Strukturen den Bildsequenzen und deren Erscheinungen folgen, sich aus ihnen entwickeln.

„Zeit-Wände III“ wurde uraufgeführt in der multimedialen Performance „Made in Kalk“ (Köln, 1998) und gezeigt bei den 50 Besten des Internationalen Video-Kunstpreises (SWF/ZKM) 1998, preisnominiert bei der Ausstellung für computergestützte Kunst- und Interdisziplinäre Medienprojekte Dresden 1998, bei Cyberarts Prix ars electronica, Linz 1999; Beitrag zur Jubiläumsveranstaltung 30 Jahre Elektronisches Studio an der Hochschule für Musik Köln 1995 und zum Festival Internacional de Electroacustica, Porto (Portugal) 2001 sowie zum Bühnen Spektakel, Schleswig-Holsteinisches Landestheater Rendsburg 2001.

IK

Hans Ulrich Humpert
 zur Musik

Construction in MicroPolyGons für vier Schlagzeuger und elektronische Klänge (1993/94)

Das Stück wurde maßgeblich unter Verwendung der seinerzeit von Guerino Mazzola entwickelten Kompositions-Software Presto konzipiert und realisiert. Diesem Programm liegen Grundgedanken und Techniken einer Musiktheorie zugrunde, die Mazzola als „Geometrie der Töne“ beschrieben und veröffentlicht hat. In ihr spielen vieleckige geometrische Gebilde eine gewisse Rolle, so genannte Polygone; das sind Flächen (auf dem Monitor), welche die sie einschließenden, gleichsam in sie „hineingesetzten“ Klänge und Klangfiguren durch die Bestimmung neuer Werte und Definition kontinuierlicher Veränderungsprozesse zu vielfachem Gestaltwandel zu bringen vermögen. Oder anders: Musikalische Strukturen, durch graphische Symbole (auf dem Monitor) dargestellt, werden durch gleichsam „gezeichnete“ Linien, die am Ende ein Vieleck (eben ein Polygon) bilden, in ein geometrisches Feld eingeschlossen und können so den definierten kompositorischen Veränderungsprozessen unterworfen werden.

Musikalisch manifestieren sich solche Prozesse in kontinuierlich verlaufenden Verdichtungs- und Ausdünnungsverläufen, in Beschleunigungen und Verlangsamungen mittels exakt definierbarer Verlaufs-Proportionen, ferner in (häufig allerdings für den Hörer nicht leicht entzifferbaren) Struktur-Variationen durch sog. Symmetrie-Operationen, also Drehungen, Streckungen, Spiegelungen, Scherungen. Solches Komponieren hat natürlich einen ausgesprochen „konstruktiven“ Charakter, weshalb das Stück den Titel „Construction in MicroPolyGons“ erhielt: „Micro...“ deshalb, weil sämtliche elektronischen Klänge in sogenannten Mikrointervallen verlaufen, die sich aus der „Stimmung“ 24. Wurzel aus 3 ergeben: Das Intervall einer Duodezime wird in 24 gleiche Teile unterteilt, was Intervalle ergibt, die etwa im Verhältnis 5:4 kleiner sind als die der gewohnten gleichschwebenden Temperatur, in der jedoch die Live-Instrumente – jedenfalls die Melodie-Instrumente – spielen.

HUH

Inge Kamps (*1954 in Neuss) 1979–1984 Studium der Freien Malerei an der Fachhochschule Köln, Diplom. 1984–1986 Aufbaustudium, Meisterschülerin. 1991–1994 Postgraduierten-Studium an der Kunsthochschule für Medien, Köln - Diplom AV Medien. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen

Hans Ulrich Humpert (*1940 in Paderborn, Westfalen) studierte Komposition bei R. Petzold und elektronische Komposition bei H. Eimert an der Musikhochschule Köln, daneben Schlagzeug bei C. Caskel, Schulmusik und Germanistik.

Seit 1972 Leiter des Studios für elektronische Musik als Nachfolger Eimerts an der Hochschule für Musik Köln und Professor für elektronische Komposition. Umfangreiche kompositorische, praktische und theoretische Tätigkeit auf dem Gebiet der elektronischen sowie der live-elektronischen Musik: Konzerte, Hörspiele, Rundfunksendungen, Vorträge, Aufsätze, Bücher.

Autor, gemeinsam mit Herbert Eimert, des „Lexikon der Elektronischen Musik“ (Regensburg, 1973) sowie des Lehrbuches „Elektronische Musik – Geschichte,

Technik, Kompositionen“ (Mainz, 1987), der dreiteiligen Vortragsreihe „Die Welt der Elektronischen Musik“ (Goethe-Institut São Paulo, 1987), der Biennale-Anthologie „Vierzig Jahre Elektronische Musik“ (Zagreb, 1989), der siebenteiligen Vortragsreihe „Studium im Studio – Elektronische Musik aus dem Studio der Musikhochschule Köln“ (Belgrad, 1992 und Tallinn, Estland, 1996), der fünfzügigen Vortragsreihe „Elektronische Musik der Welt“ (Brasilien, 1994). Gemeinsame Projekte mit bildenden Künstlern, etwa mit Dani Karavan der begehbare „Kunstklangraum“, der während der Bundesgartenschau 1997 in Gelsenkirchen von über 400.000 Besuchern erlebt wurde. „Klangkunstszenen“ – zehn Stunden elektronische Musik in fünf Zonen der stillgelegten Carlshütte Rendsburg (Produktion: Schleswig-Holsteinisches Landestheater, Bühner-Spektakel 2001).

Teresa Carrasco

IORN (2007)

Komposition für Theorbe und Tonband

12'

Krishnasol Jimenez, Theorbe;

Teresa Carrasco, Elektronik

Das Onomatopoeitikum „IORN“ ist der Titel dieser Komposition, die auf der Dekonstruktion der Theorbe basiert.

Alle Klänge stammen von einer Theorbe, einer Basslaute aus der Zeit des Barock, die ich aufnahm und anschließend bearbeite. Sie bilden die Basis der Komposition. Diese Klänge und Geräusche werden dekonstruktiv verbreitet (Dissemination). Tausende nur Millisekunden lange Klangzellen werden auf Tonband in eine neue zeitliche Ordnung gebracht.

Das Tonband wurde „nach Gehör“ entwickelt. Danach wurde nach dem gleichen Prinzip die Instrumentalstimme dazu komponiert und versucht, die unterschiedlichen Welten instrumentelle und elektronische Musik zu vereinigen.

Die Partitur wurde in Max/Msp gestaltet und programmiert. Das erlaubt dem Interpreten in verschiedenen Tempi zu üben. Das visuelle Format erleichtert eine sehr genaue Synchronisation mit dem Tonband. Des Weiteren

erlaubt diese Art der Aufbereitung ein gemeinsames Musizieren eines Instrumentalisten mit dem Computer.
Teresa Carrasco

Teresa Carrasco (*1980, Spanien)

2002–2003 Studium der Elektroakustischen Musik in Barcelona bei Gabriel Brncic. 2005–2006 DAAD Stipendium an der HfG-Karlsruhe. Zur Zeit Kompositionsstudium bei Erik Oña am Elektronische Studio Basel. Aufführungen bei Konzerten und Festivals in Europa. Auszeichnung im Rahmen des Festivals „Open Fader – Sonorities 2006“ in Belfast

Krishnasol Jimenez (*1978, Mexiko)

Gitarrenlehrer- und Solistendiplom an der Musikhochschule Basel bei Oscar Ghiglia. Seit 2002 Studium historischer Zupfinstrumente an der Schola Cantorum Basiliensis Leitung von Hopkinson Smith. Konzerte als Solist und in Ensembles in Mexiko, den USA, Kanada und Europa.

Abril Padilla

Feu de voix (2006)

für Stereozuspielung

12'

„Wenn man will, dass alles wechselt, ruft man das Feuer.“ (Gaston Bachelard)

Ausgehend von konkreten Klängen spiegelt das Stück die lebendige Bewegung des Feuers, dessen konstante Veränderungen sich der regelmäßigen Wiederholung widersetzen.

Abril Padilla, geboren in Buenos Aires. Studium der elektroakustischen Komposition an der Ecole de Musique de Pantin (Paris) und der musikalischen Akustik am Conservatoire nationale supérieur de musique de Paris.

Preisträgerin mehrerer internationaler Kompositionswettbewerbe.

Ergänzungsstudium am elektronischen Studio der Musik-Akademie Basel bei Erik Oña.

José Javier Navarro Lucas**El Piano de Trapo** (2006)

für Computer und Leuchttisch

Mit „El Piano de Trapo“ versuche ich grundsätzlich zwei Sachen: Das Potenzial des Computers auszunutzen und eine besondere Beziehung zwischen der Musik und dem Musiker zu erzeugen. Eine generative Improvisation für virtuelles Klavier wird durch die Position von sieben Objekten kontrolliert. Mittels nur neun komponierter Musik-Momente kann ich fast unendliche viele neue Situationen erzeugen.

*José Javier Navarro***Freitag, 22.06.07, 20 Uhr, ZKM_Kubus, Konzert**

Werke aus dem Studio für Elektronische Musik der Hochschule „Carl Maria von Weber“ Dresden, dem Studio für elektroakustische Musik (SeaM) der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar und dem Institute for Computer Music and Sound Technology der Zurich School of Music, Drama and Dance

Michael Jordan**Nichtigkeit der Steine** (2006/2007)für Sopranstimme, Baritonstimme, zwei Steinspiele, Echtzeitelektronik
16'

Gabriele Lesch, Sopran; Johannes Voit, Bariton

Der Komposition liegt als Textmaterial der Liber Ecclesiastes 1, 1–11 aus der lateinischen Bibelfassung zugrunde. Dieses thematisiert die Eitelkeit aller menschlichen Mühe. Bilder aus dem Umfeld der Natur charakterisieren die permanente Wiederkehr von Abläufen: Generationsfolgen, Erdrotation, Wind, Wasserströme.

Sowohl der Text als auch das Klangmaterial werden zerlegt und neu zusammengesetzt. Je eine Gesangsstimme liefert dem Rechner das Grundmaterial oder verändert verschiedene Aspekte der Klanggestaltung.

Die Steinspiele bieten Assoziationen an die ständige Wiederkehr bestimmter Ereignisse in der Natur. Außerdem definieren sie die möglichen Kombinationen der Singstimmen für die Elektronik sowie die Zuordnung der Verarbeitungsparameter.

José Javier Navarro Lucas (*1976 in Albacete, Spanien) erhielt seine musikalische Ausbildung am Real Conservatorio de Musica. 1994 wechselte er zum Konservatorium Oscar Espla in Alicante, wo er bei F. Marimón und J. Thomas studierte und sein Gitarrendiplom mit Auszeichnung erlangte. Es folgten weiterführende Studien am königlichen Konservatorium von Madrid bei M. A. Jimenez und Meisterkurse bei G. Arriaga. Von 1999 bis 2002 studierte er an der Musik-Akademie Basel bei Oscar Ghiglia und erhält das Solistendiplom. Seit 2003 studiert er Audiodesign am Elektronischen Studio Basel und produziert Multimedia-Werke.

„Worte des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs in Jerusalem.

Nichtigkeit der Nichtigkeiten! – spricht der Prediger; Nichtigkeit der Nichtigkeiten, alles ist Nichtigkeit! Welchen Gewinn hat der Mensch von all seinem Mühen, mit dem er sich abmüht unter der Sonne? Eine Generation kommt, und eine Generation geht; aber die Erde besteht in Ewigkeit. Und die Sonne geht auf, und die Sonne geht unter, und sie strebt ihrem Ort zu, wo sie wieder aufgeht. Der Wind geht nach Süden und wendet sich nach Norden. Immer wieder sich wendend geht er dahin, und zu seinem Ausgangspunkt kehrt der Wind zurück. Alle Flüsse gehen ins Meer, und das Meer wird nicht voll. An den Ort, wohin die Flüsse gehen, dorthin gehen sie immer wieder. Alle Worte mühen sich ab. Nichts vermag ein Mensch zu sagen. Das Auge wird nicht satt zu sehen und das Ohr nicht voll vom Hören. Das, was war, ist das was wieder sein wird. Und das was getan wurde, ist das was wieder getan wird. Und es gibt gar nichts Neues unter der Sonne. Gibt es ein Ding, von dem einer sagt: „Siehe, das ist neu“? Längst ist es gewesen für die Zeitalter, die vor uns gewesen sind. Da gibt es keine Erinnerung an die Früheren. Und

an die Künftigen, die sein werden, auch an sie wird man sich nicht mehr erinnern bei denen, die noch später sein werden.

(Elberfelder Bibel, Der Prediger 1, 1–11)

Michael Jordan (*1984) studiert im 6. Semester an der HfM Dresden Komposition (Hauptfach: Prof. L. Voigtländer, Elektronik: M. Flade). Er war vor dem Studium mehrfach Preisträger beim Bundeswettbewerb „Schüler komponieren“ und erhält in diesem Jahr den Förderpreis des Sächsischen Musikbundes.

Theodor Schubach

Für vier Lautsprecher und ein Mikrophon (2007)

11'

Klänge werden immer auch durch den Raum geformt, in dem sie entstehen.

Die Konstellation Lautsprecher und Mikrophon ermöglicht die Auseinandersetzung mit den klangformenden Eigenschaften eines Raumes. Die Darstellung dieser Eigenschaften geschieht durch Klangobjekte, welche durch die Begegnung mit dem Raum ihre Veränderung erfahren, und durch die Entwicklung von Klängen aus den Eigenschaften des Raumes.

Theodor Schubach (*1985 in Berlin)

Ab 1997 Unterricht an der Spezialschule für Musik Dresden im Fach Klavier (bei Prof. M. Jacob und Prof. G. Nauck) und Improvisation (bei A. Damianow und Prof. U. Pruggmayer-Philipp). Seit 2005 Studium der Komposition bei Prof. J. Herchet in Dresden. Unterricht im Fach Elektronische Musik bei Prof. W. Jentzsch und seit 2006 bei M. Flade.

Ludger Kisters

Der Taumel (2006)

8-Kanal Audio

7'

„Der Taumel“ ist der Name eines symbolistischen Gemäldes von Léon Spilliaert aus dem Jahr 1908, welches die Arbeit des Komponisten inspiriert hat. Ausschnitte seines Orchesterwerks „interlude“ wurden mit ver-

schiedenen Computerprogrammen verfremdet und mit synthetisierten Klängen verbunden. „Der Taumel“ entstand größtenteils am ICST (Institute for Computer Music and Sound Technology) in Zürich und wurde am SeaM fertiggestellt.

Ludger Kisters studierte Komposition bei M. Obst (Weimar) und J. Body (Wellington, Neuseeland), derzeit bereitet er sich auf das Konzertexamen in elektroakustischer Komposition bei Robin Minard vor. Seine Arbeiten wurden mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet, u.a. 1. Preis beim Kompositionswettbewerb des Freistaates Bayern 2000, Franz-Liszt-Preis Weimar, Wellington City Council Music Prize, Prix Residence Bourges, Graduiertenförderung des Landes Thüringen, DAAD-Jahresstipendium, Künstlerhof Schreyahn.

Constantin Popp

zerbrechlich (2006)

2-Kanal Audio

7'22"

„zerbrechlich“ beschreibt Zerfall und Auflösung einer Gemeinschaft. Was sagt man, wenn nichts mehr zu sagen ist.

Als Material wurden Aufnahmen von klassischen Instrumenten in einfachen, plastisch wirkenden Artikulationen genommen, die dann mit dem Ziel einer morphologischen Auflösung verarbeitet wurden. Anschließend konnten damit auf mehreren kompositorischen Ebenen Zerfallsprozesse verwirklicht werden, wie z.B. der Tonhöhenorganisation, Klangfarben, Raumzusammensetzung.

Constantin Popp (*1980 in Berlin) studiert elektroakustische Komposition bei R. Minard seit 2003. Er erhielt seither mehrere Kompositionsaufträge, unter anderem vom Via Nova e. V. und dem MDR. Parallel arbeitete er als Web-Programmierer und/oder technische Hilfskraft für das Institut für Musikwissenschaft, SeaM, die ETH Zürich und private Auftraggeber. 2007 realisierte er zusammen mit R. Minard und L. Hennig drei Klanginstallationen für das DeutschlandRadio.

Olaf Hochherz**draußen** (2006)

2-Kanal Audio

6'33"

Die Komposition basiert auf einem Geräusch, welches mehrmals transformiert wurde. Fünf der resultierenden Samples hören wir parallel. Sie weisen nur leichte Unterschiede auf. Die Variationen sind weniger die der Klangfarbe als der Position. Am Ende des Werkes wurden unterschiedliche Teile aus dem Klang herausgefiltert, es entsteht so etwas wie ein Relief, die Lautstärkeverhältnisse zwischen Vorder- und Hintergrund haben sich verschoben.

Für das ZKM wurde ein Arrangement entwickelt, welches mit Hilfe von Verzögerungen auf den einzelnen Lautsprechern eine Verräumlichung des Stereo-Signals erzeugt. Diese Verzögerungen werden moduliert, daraus folgen Frequenzmodulationen. Das Ziel ist nicht, akustische Räume durch Verzögerungsmuster nachzubilden, sondern Verhältnisse zwischen Lautsprechern zu erzeugen, die dem Charakter der Klänge entsprechen.

Olaf Hochherz studiert seit Oktober 2006 am SeaM, seine Stücke wurden im ZKM Karlsruhe, in der Folkwang Musikschule Essen, in der Struts Gallery New Brunswick (Canada) und in der Electronic Church Berlin aufgeführt.

Robert Rehnig**Untitled II** (2005/06)

8-Kanal Audio

9'18"

„Untitled II“ beschäftigt sich mit der Frage nach der subjektiven Realität eines komponierten akustischen Raumes. Zwei Klangmaterialien werden nacheinander auf gleiche Weise behandelt. Zum einen handelt es sich um das Lüftergeräusch eines G5-Rechner und zum anderen um eine 4-Kanal-Aufnahme vom Querbahnsteig des Leipziger Hauptbahnhofes. Beide Materialien durchlaufen, ansonsten unverarbeitet, lediglich eine Filterung des Spektrums.

Durch dieses Ausleuchten der Frequenzbereiche er-

fährt das simple Lüftergeräusch eine nahezu räumliche Charakterisierung, während der aufgenommene, reale Raum scheinbar ins Unwirkliche verzerrt wirkt.

Robert Rehnig (*1977) studierte Klavier bei J. Christof an der HMT Leipzig und Elektroakustische Komposition bei R. Minard an der HfM Weimar sowie als Visiting Student an der Concordia University Montréal bei K. Austin. Werke in den Bereichen Klangkunst und Elektroakustische Musik wurden u.a. in Berlin, Dresden, Leipzig, Montréal und Wien präsentiert. Er ist Mitglied der Canadian Electroacoustic Community.

Leonardo Idrobo-Arce**Weder ... noch**

für Computer

Alles fing an mit witzigen Klanggesten, die eine gewisse Rauheit und Unvollkommenheit besitzen. Der Reiz, der von dieser Unvollkommenheit ausgeht, war wichtiger Antrieb für diese Komposition. Die Klänge sind teils synthetisch, teils aufgenommen, und sind sich in gewissen Eigenschaften ähnlich. Die aufgenommenen Klänge sind eigentlich Zitate anderer Stücke von Alexandra Cardenas, Leopoldo Novoa und mir; alle für Schlagzeug. Gespielt wurden sie von Tambuco - Cuarteto de percusiones de México.

Leonardo Idrobo-Arce

Leonardo Idrobo-Arce (*1977 in Cali, Kolumbien) studierte erst an der Universidad Nacional de Colombia und im Juni 2006 schloss er sein Kompositionsstudium an der Hochschule für Musik Basel ab, absolviert aber noch bis Sommer 2007 ein Ergänzungsstudium im Bereich elektronischer Musik bei E. Oña. Gleichzeitig besucht er den Kurs „Digitale Klangsynthese und Klangverarbeitung“ bei G. Bennett an der Hochschule Musik und Theater Zürich.

Juhee Chung**vorwärts**

für Tonträger

Dieses Stück beruht auf einem Text von Nicolette Kretz, der die unterschiedlichen emotionalen Reaktionen zwei-

er Personen auf Verlust beschreibt. Die eine Person versteckt ihre Gefühle und scheint die Realität als gegeben hinzunehmen, die andere tritt ihren Gefühlen gegenüber und bringt sich schließlich selber um. Dem Stück liegt eine mehrschichtige Zeitstruktur zugrunde, welche die emotionale Entwicklung des Texts nachzeichnet und kommentiert.

Freitag, 22.06.07, 21:30 Uhr, Kubus Vorplatz (bei Regen am 23.06.07 um 21:30 Uhr) „Unter freiem Himmel“ – Performance für mobile Lautsprecher

Moxi Beidenegl, Sergio Vasquez, Konstantina Orlandatou, Donghee Nam, Studierende des Masterstudiengangs Multimediale Komposition HfMT Hamburg

Leitung: Kirsten Reese

An der Hochschule für Musik und Theater Hamburg fand im WS 2006/07 ein Seminar zum Thema „Unter freiem Himmel – Ortsspezifisches Komponieren für ‚draußen‘ und mit Klängen von ‚draußen‘“ unter Leitung von Kirsten Reese statt. Die Ergebnisse dieses Seminars, kurze elektroakustische Stücke für mobile Lautsprecher und Lautsprecherchoreografien, wurden – einmal im Winter, einmal im Sommer – am Elbstrand gegenüber vom Hamburger Hafen aufgeführt. Am ZKM werden sie in einer Performance auf dem Gelände vor dem Kubus vorgestellt.

Donghee Nam

closer – a real sound composition (2007)

ca. 7'

Eine Studie über die Intimität von Alltagsgeräuschen. Die O-Töne wurden mit Absicht bis auf wenige Ausnahmen nicht bearbeitet. Dadurch sollte eine Nacktheit entstehen, die unsere durch die Medien gezähmte Wahrnehmung in Verwirrung bringen will. Wünschenswert wäre, dass die Musikalität der Alltagsklänge sich auch auf die Klänge überträgt, die man über das Stück hinaus weiter hört.

Donghee Nam (*1978) kommt aus Seoul, Korea, hat an der Seoul National University Komposition studiert. Seit 2001 studiert sie an der HfMT Hamburg Multimediale Komposition. Musik ist für sie eine Art Instrument, eine

Juhee Chung wurde in Südkorea geboren. Sie studierte Musiktheorie an der Ewha Woman's University in Seoul und Komposition am Berklee College of Music in Boston und an der Hochschule für Musik in Frankfurt. An der Hochschule Musik und Theater Zürich führte sie ihre Studien fort bei I. Mundry (Komposition) und G. Bennett (Computermusik).

Sprache. In ihren Kompositionen verbindet sie verschiedene Kunststile – Videofilme, Texte, Musik – zu einer „chemischen Verschmelzung“.

Konstantina Orlandatou

Versus (2006)

ca. 5'

„Versus“ ist ein Spiel: „FM Synthese versus Additive Synthese“. Das Stück besteht nur aus mit FM und additiver Synthese generierten Klängen. Es ist eine Mischung dieser beiden Klangtypen, fast ohne weitere Bearbeitung. Die Idee bestand darin herauszufinden, wie diese beiden Typen von künstlichen Klängen in einer natürlichen Umgebung wirken würden.

„Versus“ ist mein erster Versuch, ein Tonbandstück zu komponieren.

Konstantina Orlandatou (*1980, Athen, Griechenland) studierte Akkordeon, Klavier, Musiktheorie und Komposition (Klasse Michalis Travlos, Diplom 2005) am Konservatorium Nikos Skalkotas. Zur Zeit absolviert sie ein Aufbaustudium in Multimedialer Komposition an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg.

Moxi Beidenegl**Die Legende der Sprachen** (2007)

ca. 8'

Eine Legende erzählt, dass es eine Zeit gab, in der die Menschen sich nur durch Kehllaute verständigten. Lange Zeit haben sie im Schatten großer Bäume gelebt und immer wieder Schwärme verschiedener Vögel gehört, die mit schönen Gesängen miteinander kommunizierten. Die Menschen haben angefangen, diese Laute zu imitieren, um sich damit zu auszudrücken. So ist die Sprache entstanden, und die Menschen begannen, einander zu verstehen.

Das Ausgangsmaterial kommt aus der Fremde: zum einen Dialoge aus Internet-Podcasts, die alle möglichen Themen behandeln, zum anderen unterschiedliche Sprachfamilien. Das Klangmaterial wurde aus dem Text der Legende erstellt.

Durch die gleichzeitige Präsentation meiner Muttersprache und meiner zweiten Sprache (Deutsch) ordne ich meine persönlichen Koordinaten dem Stück zu – und mich selbst, die ich tausend Mal am Tag durch eine multikulturelle Stadt in verschiedenen Sprachen schwebe und tausend Mal nach innen und außen die Welt der Übersetzungen erlebe.

Moxi Beidenegl

Moxi Beidenegl (Argentinien), wohnt seit 2001 in Hamburg, wo sie Multimediale Komposition bei Georg Hajdu und Peter Michael Hamel studiert. Dort betätigt sie sich intensiv als Komponistin und Performerin in verschiedenen Ensembles. Das Thema Distanz wird in verschiedenen Formen in ihren Werken bearbeitet.

Sergio Vásquez**Der Fischer redet mit der Straße** (2007)

ca. 5'

„Der Fischer spricht mit dem Mond,
spricht mit dem Strand,
hat kein Glück,
nur sein Netz.“

„Der Fischer“, ein Lied der Sängerin Toto la Momposina,

wird in einer neuen Umgebung gespielt: jetzt nicht mehr am Strand Kolumbiens, mit unheimlich warmen Wetter, sondern auf der Straße einer europäischen Stadt, in einer musikalischen Sprache, die die meisten Leute nicht kennen. Dazu kommt eine elektronische Komposition, die das Lied Totos zugleich unterstützt und wieder neu auslegt, durch Klangsynthese und Bearbeitung.

Sergio Vásquez Carrillo (*1981 in Bogota, Kolumbien) studierte Gitarre, Klavier und ab 1998 Komposition an der Universidad de Los Andes in Bogota. Außerdem arbeitete er mit der elektronischen Musikband SISMO und als Komponist für Theaterstücke und Fernsehserien. Seit 2006 studiert er an der Hamburger Musikhochschule multimediale Komposition.

Kirsten Reese (*1968 in Kiel) studierte Flöte und elektronische Musik in Berlin (Hochschule der Künste, Technische Universität) und 1992/93 in New York. Als Flötistin trat sie mit Kammerensembles und als Solistin auf, war beteiligt an Film- und Rundfunkaufnahmen und initiierte Uraufführungen von Auftragswerken. Als Autorin schrieb sie Radiosendungen und Features und publizierte in Fachzeitschriften und Lexika. Sie ist Mitkuratorin des Festivals Klangwerkstatt in Berlin. Kirsten Reese komponiert elektroakustische Werke sowie Kompositionen für Instrumente und Elektronik, Klanginstallationen, radiophone Hörstücke und interaktive Netzaudiokunst. Eine hervorgehobene Rolle spielen bei ihren Arbeiten raum- und wahrnehmungsbezogene sowie performative Aspekte. Kirsten Reese erhielt zahlreiche Kompositionsstipendien, u.a. vom Berliner Kultursenat (2000, 2002), der Stiftung Kulturfonds (2001) und der Cité des Arts Paris (2005/2006). Seit 2002 forscht und lehrt sie an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg zu den Themen zeitgenössische Musik, Gender und Internet/Neue Medien. Seit 2005 unterrichtet sie als Lehrbeauftragte an der Universität der Künste Berlin in den Bereichen intermediale Komposition und Landschaftsklangkunst.

Samstag, 23.06.07, 17 Uhr, ZKM_Medientheater, Konzert

Werke aus dem dem Studio für elektronische Musik der Musikhochschule Lübeck und dem Elektronischen Studio der Hochschule für Musik und Theater Hannover

Andari Anggamulia

Metamorphosis (2007)

für 4-Kanal-Tonband

22'40"

Das Ausgangsmaterial von „Metamorphosis“ sind Aufnahmen von verschiedenartig behandelten Papierstücken.

Zeitungen, Magazine, Broschüren, Bücher usw. wurden gesammelt und gefaltet, zerschnitten, herumgeschoben, beschrieben, zerknüllt. Hierbei danke ich Reso Kiknadze herzlich, der mir bei den Aufnahmen im Studio für Elektroakustische Musik, Musikhochschule Lübeck half.

Die Klänge wurden dann mit Hilfe von Adobe Audition 1.5 gestreckt und für räumliche Verteilung in Logic Pro7 transferiert. Mein Interesse ist es, die ganze Struktur der Aufnahme von Anfang bis Ende beizubehalten.

Die Klangfarben sind im Wesentlichen dadurch gewonnen worden, dass die Aufnahme gestreckt wurde, was eine gewisse Homogenität durch das gesamte Stück hindurch ermöglicht, trotz der Tatsache, dass andauernd eine Anzahl von Transformationen stattfinden.

Andari Anggamulia

Andari Anggamulia (*1981) studierte zuerst Komposition an der University of Auckland in New Zealand. 2005 erwarb sie dort ihren Master of Music mit Auszeichnung. Sie erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen während ihrer Studienzzeit, u.a den University of Auckland Blues Award für ihre herausragenden Kompositionsleistungen.

Seit 2006 studiert sie Komposition bei Prof. D. Mack und Elektronische Komposition bei H. Münz an der Musikhochschule in Lübeck. Sie ist DAAD Stipendiatin.

Nathalie Herres

Cláirseach (2007)

4 Lautsprecher, Tonband

5'–7'

Harfe – das Instrument des Impressionismus. Seit einiger Zeit beschäftigt mich dieses Instrument und seine klanglichen Möglichkeiten. Während ich mich in der Komposition „Apeliotes tanzt“ für Harfe und Flöte mit der erweiterten Klangwelt der Harfe auf rein instrumental spielbarer Ebene auseinandersetze, ist die Komposition „Cláirseach“ ein Versuch, die klanglichen Möglichkeiten einer einfachen Folklore-Harfe jenseits des spieltechnisch Möglichen, jenseits des typischen Harfenklangs in ihrem poetisch-musikalischen Potential zu erforschen.

Nathalie FeyYen Herres (*1974 in Malaysia, aufgewachsen in Deutschland) hatte ihren ersten Klavierunterricht 1984, erste Computerkontakte mit Atari-Basic 1986. Preise bei Jugend musiziert und Jugend forscht. Studium der Biochemie 1994–2000 – Diplomarbeit in der Krebsforschung. Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes 1995–2000. Aufnahme eines Kompositionsstudiums 2003 an der Musikhochschule Lübeck bei Prof. D. Mack. Kontakt mit der elektronischen Musik seit 2002 als Gasthörerin bei Prof. G.Hajdu. Teilnahme an einem Sounddesignkurs bei H. Pogatschar. Derzeitige sporadische Beschäftigung mit elektronischer Musik unter Betreuung von H. Münz und R. Kiknadze. Das Hauptbetätigungsfeld liegt aber weiterhin im Bereich der akustischen Instrumentalmusik.

Während der Pause:

Oleg Dziewanowski/ Damian Marhulets

Klanginstallation (2007)

Kostia Rapoport**trennung** (2006)

für elektronisches Zuspielmedium

1 – ouverture

30“

„trennung“ ist ein Zyklus von 30-sekündigen Stücken, die aus der Aneinanderreihung sehr kurzer Ausschnitte aus Tonaufnahmen bestehen. Jedes Stück hat seine eigene Thematik, folgt seinem eigenen Formprinzip. Die Stücke setzen sich insbesondere mit den Klangqualitäten Zeit, Tempo, Rhythmus, Form, Wiederholung, Klangerkennbarkeit und -veränderung auseinander. Es sind Experimente, deren Ergebnisse sich eventuell modellhaft auf andere Stücke, Dauern, Medien und Klangmaterialien übertragen lassen.

Kostia Rapoport (*1984 in Leningrad)

Nach und neben zahlreichen Bands sowie Pop- und Filmmusikproduktionen studiert er seit 2003 Komposition bei Prof. Schöllhorn.

Oleg Dziewanowski/Damian Marhulets**Blaues Heft Nr. 10** (2006)

Musiktheater für zwei Darsteller und Live-Elektronik
10'

Text : Daniil Charms

Daniil Charms (1905–1942) gründete 1927 mit einigen Leningrader Schriftstellern, Malern und Musikern die avantgardistische Künstlergruppe OBERIU, die 1930 verboten wurde. In ihren „unsinnigen“ Werken haben sie die Epoche sensibler und tiefer empfunden als die vermeintlichen Realisten.

D. Charms gilt heute als Meister des Paradoxen in der russischen Tradition. In seinen parodierenden und ironisierenden Texten erweist er sich als ein Klassiker des Absurden, vor Ionesco und Beckett.

„Mich interessiert nur Quatsch, nur das, was keinen praktischen Sinn macht. Mich interessiert das Leben nur in seiner unsinnigen Erscheinung.“ (D. Charms, 31. Oktober 1937)

Oleg Dziewanowski (*1973 in Gdansk, Polen) studierte an der Musikakademie Gdansk und der Hochschule für Musik und Theater Hannover Schlagzeug. Tätigkeit in verschiedenen Orchestern und Ensembles, vor allem im Bereich zeitgenössischer Musik. Seit 2003 Dozent an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Seit 2005 Besuch von Kursen im elektronischen Studio der HMT und Programmierung im Bereich Live-Elektronik.

Damian Marhulets (*1980 in Minsk, Weißrussland) begann mit vier Jahren Blockflöte und Klavier zu spielen. Wenige Jahre später kam die Oboe hinzu. 1986 nahm er das Studium an der Musikhochschule in Minsk auf, wo er bei Prof. Nickkov Oboe und bei Prof. Karetnikov Komposition studierte.

1994 siedelte er nach Polen über, wo er sein Musikstudium an der Musikhochschule in Danzig mit dem Hauptfach Oboe bei Prof. J.Raatz fortsetzt.

Seit 2000 setzt Damian Marhulets sein Studium im Fach Oboe in der Klasse von Prof. Klaus Becker an der Musikhochschule Hannover fort. Zwei Jahre später gründete er zusammen mit anderen Musikstudenten und Dozenten aus Hannover das Improvisationsprojekt „Sky Scribe“. Im Jahr 2003 wurde Damian Marhulets nach erfolgreich bestandener Aufnahmeprüfung in die Kompositionsklasse von Prof. J. Schöllhorn aufgenommen. Derzeit studiert er Komposition bei Prof. J.Schöllhorn und elektronische Musik bei J. Heintz im 8. Semester an der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

Kostia Rapoport**trennung****2 – zoom**

30“

3 – puls

30“

Meng-Chia Lin**furymouse** (2007)

für Flöte und Elektronik

10'

Jhong-Yun Chey, Bassflöte

Fury said to a

mouse, That he

met in the

house,

„Let us

both go to

law: I will

prosecute

YOU. – Come,

I'll take no

denial; We

must have a

trial: For

really this

morning I've

nothing

to do.“

Said the

mouse to the

cur, „Such

a trial,

dear Sir,

With

no jury

or judge,

would be

wasting

our

breath.“

„I'll be

judge, I'll

be jury,“

Said

cunning

old Fury:

„I'll

try the

whole

cause,

and

condemn

you

to

death.“

Dieser kleine Ausschnitt aus „Alice in Wonderland“ hat mich nicht nur wegen seiner Form, sondern auch wegen seines Inhalts beeindruckt. Ich versuche in diesem Stück für Bassflöte und Elektronik die Ideen, die ich von diesem Gedicht bekommen habe, umzusetzen – nämlich eine decrescendierende Form und inhaltlich eine hinweisende Gruseligkeit.

Meng-Chia Lin (*1978 in Changhua, Taiwan) setzte nach ihrem Studium an der Taipei National University of the Arts ab 2001 ihre Studien in Deutschland fort und studierte an der Hochschule für Musik Freiburg bei M. Spahlinger und M. Maignushca.

Seit Oktober 2006 studiert sie an der Hochschule für Musik und Theater Hannover bei J. Schöllhorn und J. Heintz.

Kostia Rapoport**trennung****4 – strudel abwärts**

30“

5 – strudel aufwärts30“
-----**Alex Hofmann****Burn Out** (2007)

für Saxophon und Live-Elektronik

10'

„Burn Out“ ist der aktuelle Stand meiner Versuche mit freier Soloimprovisation und Live-Elektronik. Basierend auf einem MAX/MSP Patch, welches das vom Instrumentalisten improvisierte Material in Echtzeit analysiert und dieses in veränderter Weise zurückgibt, wird so eine Improvisationsumgebung zwischen menschlichem

Spieler und Live-Elektronik geschaffen. Hierbei entscheiden immer die Ideen des Spielers und die Algorithmen des Patch über den weiteren Verlauf der Improvisation. Das Patch habe ich im Sommersemester 2006 im Rahmen meiner Diplomarbeit im Elektronischen Studio der Hochschule erstellt.

Alex Hofmann

Alex Hofmann (*1980 in Berlin) studiert zur Zeit Jazz-improvisation mit Hauptfach Saxophon an der HMT Hannover. Seit seiner frühen Kindheit interessiert er sich für Strom. Schon in seinem ersten Kinderzimmer gab es eigens dafür eine „Steckdose“. Als der Computer es ihm

endlich ermöglichte, mit Menschen zu kommunizieren, fand er heraus, dass Sprache vieles vereinfacht. So lernte er bald die Sprache der Musik. Als junger Blöckflötenspieler wurde er schnell zum Idol Gleichaltriger.

Kostia Rapoport

trennung

6 – faden verloren

30“

7 – opernslalom

30“

Samstag, 23.06.07, 20 Uhr, ZKM_Kubus, Konzert

Werke aus dem Studio für Elektronische Musik der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart, Institut für Sonologie des Königlichen Konservatoriums Den Haag, und dem Elektronischen Studio der Technischen Universität Berlin

Marta Gentilucci

Helix Nemoralis (2006–2007)

für E-Bass und 4-Kanal Zuspiegelung

14’

Matthias Hettmer, E-Bass; Marta Gentilucci, Klangregie „Helix Nemoralis“ ist der lateinische Name für eine europäische Schneckenart. Bei der Suche nach einem Titel für mein Stück fand ich diesen Name faszinierend, weil die Schnecken ihre biologische Geschichte in der archäologischen Schicht ihres spiralförmigen Gehäuses tragen. Im kompositorischen Prozess näherte ich mich diesem Bild an. Ausgangspunkt ist die Erkundung des jungen Instrumentes E-Bass, das schon in sich selbst elektronisch ist, und seine Möglichkeiten von Timbre und Artikulation. Der ursprüngliche Kern des Stückes ist in dem „Solo“ zu finden, d.h. in dem Moment, wo der Bass allein bleibt – nur mit seiner eigenen Elektronik. Genau dieser Abschnitt hat eine fragmentierte Spiralform, in der die gesamte sich um sich drehende Bewegung durch eine Diskontinuität in der Geschwindigkeit von Metrum- und Gestik-Wechseln erzeugt wird. Was davor und danach passiert, trägt die Spuren dieser Bewegung: Die Elektronik, die nur aus aufgenommenen

Bass-Klängen besteht, wird immer von dem Bass selbst provoziert, entwickelt sich aber mit ihrer eigenen Dialektik und baut Räume, in denen sich der Bass immer wieder und neu weiterentwickeln kann.

Marta Gentilucci

Marta Gentilucci wurde in Italien geboren. Sie hat ihr Gesangstudium am Conservatorio F. Morlacchi in Perugia sowie ihren Hochschulabschluss in Literatur und Fremdsprachen absolviert. Dann studierte sie experimentelle Komposition am Conservatorio L. Cherubini Florenz. Seit 2004 studiert sie Komposition an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Prof. M. Stroppa.

Matthias Hettmer studierte E-Bass bei Peter Sonntag und Komposition bei Nic. A. Huber und D. Reith. Sein Hauptprojekt ist **/Interzone perceptible/** zusammen mit dem Akkordeonisten Sven Hermann. Er lebt freischaffend in Essen.

Marco Stroppa**I will not kiss your f.ing flag** (2005)

für erweiterte Posaune und Kammerelektronik
22'

Patrick Crossland, Posaune; Marco Stroppa, Elektronik;
Elektronische Produktion: IRCAM, Paris; Serge Lemouton,
Computer Music Design (IRCAM); Erweiterte Posaune-Design:
Emmanuel Fléty, Frédéric Bevilacqua, Alain Terrier (IRCAM)

1. Sferzante
2. Recondito
3. Blueeyed
4. „i sing of Olaf“ (with talking hands). Vivido, ribelle .
5. Sfuggente .
6. Estraneo

Der Titel des Stückes stammt aus dem Gedicht „i sing of Olaf glad and big“ von E. E. Cummings aus der 1931 entstandenen Sammlung *W (ViVa)*. Es handelt sich um ein Antikriegs-Gedicht, das von Cummings kritischer Einstellung gegenüber Regierung und Autorität zeugt. Das Gedicht handelt von Folter, Haft und Tod eines Kriegsdienstverweigerers im Ersten Weltkrieg. Die eisige Ironie des Gedichtes entsteht durch den Gebrauch von unregelmäßig rhythmisierten „Knittelversen“ – eine Struktur, die für die schnellen Abschnitte meines Stückes eine Rolle spielt.

Neben dem musikalisch-rhythmischen Aspekt des Gedichtes war die politische Aussage wichtig: Ich wollte den Protest Cummings in die heutige Zeit übertragen, eines berühmten und respektierten amerikanischen Staatsbürgers, dessen Regierung zum größten Kriegstreiber der Gegenwart geworden ist.

Dieses Stück bildet den dritten Teil eines Zyklus', der sich mit dem Konzept der „Kammer-Elektronik“ beschäftigt. Das Ziel der „Kammer-Elektronik“ – ein Terminus, den ich erfunden habe – besteht darin, eine Art von intimer Beziehung zwischen einem Soloinstrument und einer anderen unsichtbaren Präsenz, nämlich den imaginären Partnern des Instruments zu schaffen.

Am IRCAM wurde ein großer Teil der Forschung zur Entwicklung einer „erweiterten Posaune“ geleistet: Mit Hilfe eines infraroten Sensors kann die Position des Po-

saunenzugs verfolgt und an einen Computer gesendet werden. So kann das Instrument verschiedene Aspekte der Elektronik steuern, indem einfach der Zug bewegt wird.

Wie auch in den anderen Stücken des Zyklus' wird ein Raum gestaltet, in dem sich sowohl der Interpret als auch die Elektronik entfalten. Der Posaunist nimmt fünf mögliche Positionen ein, wobei er manchmal dem Publikum den Rücken zukehrt. Die musikalische Architektur des Werkes, das in sechs Abschnitte gegliedert ist, folgt der Position des Interpreten im Raum.

Das musikalische Material besteht aus Modellen, die auf ethnomusikalischen Traditionen von Blechbläsermusik zurückgehen, zum Beispiel auf die Musik der Wapipi aus Französisch-Guayana, der zentralafrikanischen Pygmäen oder der serbischen Zigeunerblaskapellen. Dieses Material wurde so transformiert, dass die Quellen nicht mehr direkt wahrnehmbar sind.

Marco Stroppa

Marco Stroppa (*1959 in Verona) studierte 1980–1983 Klavier, Chorleitung, Komposition und elektronische Musik in Verona, Mailand und Venedig. 1984–1986 Studium der Medientechnologie am Massachusetts Institute of Technology in Cambridge/USA.

Unterrichtete an mehreren Hochschulen in Italien und Frankreich, arbeitet am IRCAM seit 1982 sowie im Studio für Elektronische Musik des WDR in Köln. 1987 gründete er den Kompositions- und Computermusikkurs beim Internationalen Bartók Festival in Szombathely (Ungarn), wo er bis 1999 unterrichtete. Seit 1999 Professur in Stuttgart.

Patrick Crossland (*1974 in Jackson, Mississippi, USA) wuchs im Süden Louisianas auf, wo er im Alter von zehn Jahren begann, Posaune zu spielen. Seine musikalische Ausbildung erfolgte an der University of Southern Mississippi, der Manhattan School of Music, dem Royal College of Music (London), der University of Minnesota und der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen. Seine Schwerpunkte sind Alte Musik (vor 1700) und Neue Musik (nach 1950) sowie Improvisa-

tion. Er arbeitete mit Komponisten wie Pierre Boulez, Vinko Globokar und Tom Johnson zusammen. Soloauftritte beim Festival Dancing In Your Head 2001, 2002 und 2005 im Walker Art Center (Minneapolis, USA) und bei den Darmstädter Ferienkursen 2004, wo er den Musikpreis erhielt.

Andrea Young

Stria (2007)

4-Kanal Computermusik

9'00"

„Stria“ ist eine Arbeit, die von meiner Erforschung von Mikrorhythmus und Mikroklang inspiriert ist. „Stria“ ist ein Begriff, der parallele Linien beschreibt, die durch das Schaben von Eisblöcken auf Felsen verursacht werden; er kann aber auch kleine parallele Linien im Muskelgewebe benennen.

In meiner Arbeit liegen dem Klang Metren und Raster zu Grunde, der sich wiederum dauernd in Übergang zu glatten, unmetrischen Klängen befindet.

Der glatte Raum wiederum ist im ständigen Übergang in den striadierten Raum, genauso, wie dieser ständig in den glatten Raum gezogen und gezert wird.

Andrea Young studierte bis 2001 Gesang und Komposition an der University of Victoria, Kanada. Um weitere Erfahrung im Bereich elektronische Musik zu sammeln, studiert Andrea momentan am Institut für Sonologie, Den Haag.

Nach ihrem Master Abschluss im nächsten Frühjahr möchte sie ihre Erfahrungen in Kompositionen einfließen lassen, die Live-Elektronik, Gesang und zeitgenössischen Tanz miteinander verbinden.

Ronald Boersen

Instill (2007)

Viola and 4-Kanal Live-Elektronik

ca. 10'

Ronald Boersen, Viola

„Instill“ setzt die Arbeit „Distillation“ fort. Neue Konzepte und Philosophien werden in vorhandene Ideen eingebunden; der Blick auf ausdrucksstarke Sensibilität

gerichtet.

Ronald Boersen studierte Sonologie und Viola am Royal Conservatory in Den Haag. Derzeit absolviert er ein Masterstudiengang am Institut für Sonologie und studiert Komposition.

Martijn Tellinga

Nodes (2006)

für Solocomputer, 4-Kanal

12'45"

1) Ein Punkt, an dem sich Linien oder Wege kreuzen oder teilen, ein zentraler Knotenpunkt. Leere Zeit komponieren, Stille gliedern. Zeit puzzeln, eine Struktur zusammentragen, ein Bild, das Raum schafft, vielleicht für Musik.

Das erste Werk in einer Serie von Arbeiten, basierend auf der Idee des „komponierenden Objekts“; übergestülpten Formeinheiten mit mehrdimensionalem Klang, die als Formalisationsinstrumente dienen, mehrheitlich „verstanden“ und angewendet als Versuch, zusammenhängende Funktionen zu schaffen, zeitlich angeordnet auf verschiedenen musikalischen Ebenen.

Manifest als kompositorische Unterströmung und grundsätzliche Bauweise wird so das Komponieren zum Interpretieren und zum Artikulieren der musikalisch sinnträchtigen und ästhetischen Form, die durch diese strukturellen Anordnungen herbeigeführt wird; das Herausziehen der Einzelheiten und die Erkundung ihrer strukturellen gegenseitigen Abhängigkeiten.

„Finde die Musik innerhalb der gegebenen Regeln“ wie ein berühmter deutscher Komponist einst sagte.

Martijn Tellinga

Martijn Tellinga (*1974, Niederlande) arbeitet als Komponist auf dem Gebiet der neuen elektroakustischen Musik und Klangkunst. Texturen wie auch kompositorische Details interessieren ihn sehr. Seine Identität sucht er in der Überlappung von Formalisierung und Intuition.

Tellinga komponiert für quadrofone und mehrkanalige Environments, er erforscht dabei klangliche Gerichtetheit als auch räumliche Charakteristika der Umwelt, in

der seine Arbeiten aufgeführt werden.

Momentan studiert er bei P.Berg und K.z Tazelaar im Masterstudiengang am Institut für Sonologie Den Haag.

In den letzten Jahren sind seine Werke in den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Deutschland, Finnland, Großbritannien, Österreich, Polen, der Schweiz, Italien, Portugal, Griechenland und den USA aufgeführt und ausgestellt worden.

Savannah Agger

Metal Degrees (2007)

15'

Das Stück „Metal Degrees“ basiert auf Klängen, die aus Lautsprechern ertönen und dann durch Metall geleitet werden.

Was man also hört, sind Resonanzen vier unterschiedlicher Metallarten, hervorgerufen durch die ursprünglichen Klänge. „Metal Degrees“ ist mein erster Versuch, mit Klang in mehreren Dimensionen zu arbeiten.

Das Stück habe ich mit Max/MSP erarbeitet, wo der zweidimensionale Raum aus Frequenz und Amplitude besteht.

Savannah Agger

Savannah Agger (*1971, Stockholm) arbeitet seit 1989 als Komponistin. Sie schrieb Stücke für moderne Tanz-, Theater- und Zirkusproduktionen in Schweden und Dänemark und trat dort ebenfalls als Musikerin auf (Saxophon und Gesang). 2006/2007 studierte sie als Erasmusaustauschstudentin an der UdK und an der TU Berlin. Zur Zeit studiert sie elektroakustische Musik (B.A.)

am Royal College of Music in Stockholm.

Clemens Nachtmann

Tafelmusik

für 5.0-Zuspielmedium

„Tafelmusik bezieht sich auf historische Tafelmusiken, wenn überhaupt, dann nur in jenem strikt negativen, polemischen Sinne, in welchem Heinz-Klaus Metzger sich über diese höchst funeste Gattung einmal äußerte: »allenfalls könnten in Ansehung gewisser profaner Gebrauchsmusiken, deren die Potentaten bedurften, Zweifel aufkommen, ob in den Blütezeiten der höfischen Kultur das Essen wirklich so gut gewesen, wie man es sich gerne phantasiert, da bekanntlich besondere Tafelmusiken davon ablenken mussten, die allerdings ihrerseits auch meist zum Kotzen waren«. Anspielungen auf Kulinarisches oder Gastronomisches sind mit »Tafelmusik« ebenfalls nicht beabsichtigt. Der Titel bezeichnet, ganz schmucklos, die dem Stück zugrunde liegenden Klänge, die in ihrer Mehrzahl mit Haushalts- und Küchengeräten erzeugt wurden.

Clemens Nachtmann, geb. 1965 in Neustadt a.d. Waldnaab, lebt seit 1986 in Berlin, wo er 1991 ein Studium der Politikwissenschaft abschloss. Als Komponist zunächst Autodidakt; 1985/86 Studium bei W. Killmayer in München, ab 1997 bei Friedrich Goldmann an der HdK Berlin und seit 2004 in Graz.

Conlon Nancarrow

Studies #21 und #37

in einer verräumlichten Version für 12 Lautsprecher, nach einer Idee von Carlos Sandoval, realisiert von einer Studentengruppe sowie C. Sandoval, M. Hoeldke

Sonntag, 24.06.2007, 12 Uhr, ZKM_Medientheater, Konzert

Werke aus dem Institut für Elektronische Musik und Akustik der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz und dem Institut für Elektronische Musik und Akustik der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Siavosh Banihashemi

M2-9 (2007)

elektroakustische Komposition

ca. 9'

In dieser Komposition ist Klang – als kompositorisches Element – nicht nur ein von Zeit abhängiges Element, sondern als Raum wahrnehmbar. Der Aufführungsraum ist aber nicht die Quelle von wahrnehmbar orientierten Klängen, sondern selbst Bestandteil des Klanges. Die ZuhörerInnen finden sich als Objekt im Körper dieses Klangs und erleben dessen Veränderung in der Zeit. Eine räumliche Veränderung (Bewegung) des Klanges ist nicht hörbar. „M2-9“, auch Schmetterlingsnebel genannt, ist ein planetarischer Nebel im Sternbild Schlangenträger und ist etwa 2100 Lichtjahre von der Erde entfernt.

Siavosh Banihashemi (*1976 in Teheran) studierte Luft- und Raumfahrt (SUT) in Teheran und Komposition bei G. F. Haas und G. Kühr in Graz (KUG). Derzeit belegt er ein Magisterstudium in Komposition/Musiktheater bei G. Kühr und in Komposition/Computermusik bei G. Eckel am IEM.

Manuela Meier & Anna Saranti

Ausschnitt aus „underground sounds“ (2007)

elektroakustische Komposition

9'

Ausgehend von einem tsunamiauflösenden Erdbeben der Stärke 7,8 am 1. April 2007 um 20:40 Uhr UTC in der Nähe der Solomon-Inseln im Südwesten des Pazifiks beschäftigt sich das aus vier Teilen bestehende Werk „underground sounds“ mit dem Phänomen der sich ständig bewegenden und damit klingenden Erde. Über den Echtzeit-Datenserver des Netzwerkes GEO-FON werden Daten zu einzelnen seismischen Ereignissen geliefert und mittels speziell zu diesem Zweck

entwickelter Programme in Audiospuren umgewandelt. Die Aufzeichnungen des Seismometers dienen als Ausgangsmaterial für die Komposition, deren Teile auf unterschiedliche Charakteristika der seismischen Ereignisse eingehen.

Manuela Meier (*1981 in Österreich) studiert seit 2005 Komposition und seit 2000 Akkordeon an der Kunstuniversität Graz. Stipendiatin der Internationalen Impuls-Ensembleakademie 2007 (Komposition).

Anna Saranti (*1981 in Griechenland) studierte Informatik an der Universität Kreta. Seit 2004 Studium der Komposition/Computermusik an der Kunstuniversität Graz.

David Pirrò

Steele breeze (2007)

Video- und Klangkomposition

ca. 9'

Choreographie und Tanz, Lucy Lungley

„Steele breeze“ ist eine Begegnung von zwei Elementen, die zusammenwirken, in Wechselwirkung stehen und miteinander konkurrieren. Das Thema ihrer Konfrontationen ist die Macht, die die beiden „Persönlichkeiten“ auf verschiedenen Ebenen aufeinander ausüben und wovon diese Arbeit erzählt. Bilder sind Musik, Musik ist Geste, Geste ist Klang und Klang ist Bild. Dieser Kreislauf ist die Basis der Komposition und wird durch die Aktion der Tänzerin in Bewegung gehalten. Diese bringt nach und nach neue Situationen hervor und belebt so den Dialog der Elemente. Das Stück wurde dank eines avancierten Systems zur Bewegungserfassung realisiert, das am IEM in Graz verfügbar ist. Eine große Anzahl der in Echtzeit erhobenen Daten wird einer Analyse unterzogen und auf grundlegende Parameter der Klangerzeugung angewendet.

David Pirrò (*1978 in Udine, Italien) promovierte in Theoretischer Physik an der Universität in Triest, studiert seit 2004 am Institut für Musik und Neue Technologien am Konservatorium in Triest, wo er im Oktober 2007 sein Magisterstudium abschließen wird. „Steele breeze“ ist im Rahmen eines Praktikums am IEM während des letzten Jahres entstanden.

Ypatios Grigoriadis

Limonade (2007)

Elektroakustische Komposition

ca. 8'00"

Eine Limonade trinke ich meist kalt und genieße ihren Geschmack sehr. Was es aber noch zu genießen gibt, ist ihr Klang. Millionen von kleinen Luftblasen formen sich in ihrem Körper und fließen bis zur Oberfläche, wo sie platzen und ein knackiges, aber trotzdem sehr feines Geräusch erzeugen.

Diese Klangwolke enthält viel mehr als man mit „nacktem Ohr“ hören kann. Ein kurzer Knack versteckt in sich vielleicht eine eigene Welt oder zumindest hat er eine Gestalt, die uns nicht mehr so fremd und sinnlos erscheint.

Genau diese Mikrowelt habe ich exploriert und ich freue mich sehr über die kleine Überraschung die ich gefunden habe.

Ypatios Grigoriadis

Ypatios Grigoriadis (*1981 in Ptolemaida, Griechenland) studierte 1997–2000 Harmonielehre und Klavier am Varvutio-Konservatorium in Ptolemaida und am Ethniko-Konservatorium in Athen. Seit September 2003 Kompositionsstudium an der Kunstuniversität Graz, zunächst bei G. F. Haas und seit September 2004 bei Gerd Kühr.

Seit März 2007 Masterstudium bei G. Eckel (Computermusik) und bei G. Kühr (Musiktheater).

Stefan Brunner

1000 Nadeln

8-Kanal Komposition

10'

Stefan Brunner, Klangregie

Reduzierte Klänge – Sinustöne und Nadeln prägen das Stück. 32 verschiedene Nadel-Samples aufgeteilt auf 8 Patternplayer, die voneinander unabhängige Rhythmen spielen, formen den Gesamteindruck, der zwischen Ordnung und Chaos, Rhythmus und Klangfläche pendelt. Die klangliche Einfachheit der Sinustöne gibt dem Stück die Basis auf der sich komplexe rhythmische Transformationen entwickeln.

Stefan Brunner (*1973 in Wien) studierte Jazzgitarre am Schubert Konservatorium Wien und am American Institute of Music sowie Informatik an der Universität Wien und Computermusik und elektronische Medien an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Parallel zu diesen Studien Arbeit als freier Programmierer. Die dort erworbenen Kenntnisse sind im Rahmen der Beschäftigung mit experimenteller Komposition ein Teil der künstlerischen Arbeit.

Hyun-ok Pang

Kaspar 1 und 2 (2007)

8-Kanal Komposition nach einem Text von Peter Handke

13'

Hyun-ok Pank, Klangregie

„Kaspar 1 und 2“ sind hörspielartige Tonband-Stücke, die sich mit der Frage von Sprache und Sein befassen. Charakteristisch für die Stücke ist ihre fragmentarische und sehr detailliert ausgearbeitete Struktur, erzeugt durch Montage und Transformation von zahlreichen, mitunter sehr kurzen Samples. Das Stimmgeflecht, das eine klare semantische Linie durchzieht, wechselt zwischen Erzählung, Kommentar und freier Gestaltung.

Hyun-ok Pang (*in Seoul, Korea) studierte Komposition in Korea bei Sonia Kim. Abschluss des 1. Studienabschnittes im Fach Komposition bei I. Eröd. Derzeit ist sie im 2. Abschnitt der Studienrichtungen Komposition und elektroakustische Komposition bei D. Kaufmann und G. Toro-Pérez an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Alejandro Montes de Oca**Imaginario I** (2007)

2-Kanal Komposition

7'

Alejandro Montes de Oca, Klangregie

Die elektroakustische Komposition „Imaginario I“ verbindet Material aus zwei verschiedenen Aufnahmen: eine Außen- und eine Studioaufnahme. Die erste Materialebene wird als Bühnenraum gedacht, die zweite suggeriert einen Darsteller. Der Klang wird mikroskopisch

zerlegt und danach neu umgruppiert.

Alejandro Montes de Oca (* in Mexiko) studierte Gitarre und Komposition in Ciudad de Mexiko. Seit Oktober 2006 ist er Student des Lehrgangs für Computermusik und elektronische Medien an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Seine Musik wurde in Mexiko, Bolivien, Österreich und Frankreich (u.a Festival Synthèse Bourges 2005, 2007) präsentiert.

Sonntag, 24.06.2007, 15 Uhr, ZKM_Kubus, Abschlusskonzert

Werke aus dem STEAM – Studio für Elektroakustische Musik der HfM „Hanns Eisler“ Berlin, dem Masterstudiengang Multimediale Komposition der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und dem Atelier für Neue Musik der Hochschule für Künste Bremen

Martin Grütter**Indra Medusa Caligula I**

Indra, der strahlende Götterfürst der Veden – Medusa, die Schreckschraube unter den griechischen Schönheiten – Caligula, der erste Despot im kaiserlichen Rom: Herz, was willst Du mehr?

Fehlt nur noch das Klavier mit den tausend Tasten und der Pianist mit den fünfhundert Fingern, doch MAX/MSP macht möglich, was uns die Alten nie und nimmer sun-gen:

Drum aufgehorcht, Indra Medusa Caligula, lauscht, wie die Musik Eurer Urenkel klingt! *Martin Grütter*

Martin Grütter (*1983 in Trostberg/Bayern) war 1999–2001 Jungstudent im Fach Komposition bei Prof. D. Acker an der Hochschule für Musik und Theater München, anschließend studierte er Mathematik und Wissenschaftsgeschichte an der Universität Regensburg. Seit 2004 studiert er an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin Komposition bei Prof. H. Kyburz und elektronische Komposition bei Prof. W. Heiniger. Er erhielt verschiedene Preise und Auszeichnungen, u. a. 1999 den zweiten Preis beim Kompositionswettbewerb der Robert-Schumann-Gesellschaft. Aufführungen seiner Werke fanden u. a. in München, Berlin, Düsseldorf und Halle statt.

Genoël Rühle**Casablanca** (2007)

UA

Genoël Rühle, Ton

Genoël Rühle/Beate Baron, Text/Video/Jitter

Szene aus der Oper „Wanderland“ von Cathy van Eck, Beate Baron und Genoël Rühle (Premiere 9.11. Saalbau Neukölln, Berlin)

In dieser Vorstudie geht es um das Spiel mit unterschiedlichen Konnotationen des Wartens. Klang- und Sprachebene kommentieren sich in wechselseitiger Beziehung.

Genoël Rühle studierte Komposition bei Y. Pagh-Paan (HdK Bremen) und bei H. Kyburz (HfM Berlin) sowie elektronische Musik am Institut für Sonologie in Den Haag. Zur Zeit ist G. Rühle Stipendiat der Akademie der Künste.

Torsten Philipp Herrmann**Studien für Keyboard** (2007)

UA

für Keyboard und Live Elektronik

Ada Tanir, Keyboard

Torsten Philipp Herrmann (*1981 in Jülich) schrieb mit 9 Jahren erste Kompositionen. Posaunenunterricht bei W. Kloubert ab dem 12. Lebensjahr, häufige Auftritte im

In- und Ausland. 2. Preis im Fach Posaune im Landeswettbewerb „Jugend musiziert“. Erster Klavierunterricht mit 14 Jahren, ab 1996 bei R. Gepp an der Musikhochschule Köln. Diverse Konzertauftritte in Deutschland. 1999 Teilnahme an der „Sommerakademie für Hochbegabte“ im Fach Komposition (Dozent: S. J. Dragicevic) und 1999-2002 Kompositionsunterricht bei S. Dragicevic. 1. Preis beim 10. Landeswettbewerb „Jugend komponiert“ mit dem Streichquartett „Palindrom“. Ab 2002 Kompositionsstudium an der Musikhochschule Köln bei York Höller, Klavierunterricht bei Klaus Oldemeyer. 2003 Uraufführung der „4 Inventionen für Violoncello“ in Salzburg durch G. Schiefen. 2004 Teilnahme an den 42. Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt und Auszeichnung mit einem Stipendienpreis. 2005 Auftragskomposition für das Rhein-Sieg Festival. Seit 2005 Fortsetzung des Kompositionsstudiums in Berlin an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ bei H. Kyburz und W. Heiniger (elektronische Komposition). Seit 2006 Aufnahme eines begleitenden Studiums in Mathematik und Philosophie an der Humboldt-Universität.

Ada Tanir, in Ankara/Türkei geboren. Studium der Fächer Klavier und Musikwissenschaft am Staatlichen Konservatorium Ankara. 2002-2006 Tonsatz- und Musiktheoriestudium bei Prof. J. Ganzer an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin, im Nebenfach Cembalo bei Ar. Thalheim. Seit Oktober 2006 Cembalostudium bei Prof. M. Meyerson an der Universität der Künste Berlin

Donghee Nam

indeed : in-did (2007)

für Live-Elektronik

ca. 4'

ein kranker corpus
 durchsichtig
 seele nicht
 ist aber nicht heile
 ein kranker kopfus
 durchfällt
 fehlt seele
 lässt

Donghee Nam (*1978) kommt aus Seoul, Korea, hat an der Seoul National University Komposition studiert. Seit 2001 studiert sie an der HfMT Hamburg Multimediale Komposition. Musik ist für sie eine Art Instrument, eine Sprache. In ihren Kompositionen verbindet sie verschiedene Kunststile – Videofilme, Texte, Musik – zu einer „chemischen Verschmelzung“

Moxi Beidenegl

Seismisch (2004)

für Live-Elektronik und Stimme

ca. 4'30"

„Seismisch“ ist Teil eines Zyklus von Liedern, die eine Überlegung über das Thema Entwurzelung darstellen. In diesem Stück gliedere ich, mit einem tellurischen Schrei, mein neues Ich an meine Umgebung an. In diesem Prozess gewinnt die Ferne beinahe.

Moxi Beidenegl

Moxi Beidenegl (Argentinien) wohnt seit 2001 in Hamburg, wo sie Multimediale Komposition bei G. Hajdu und P. M. Hamel studiert. Dort betätigt sie sich intensiv als Komponist und Performer in verschiedenen Ensembles. Das Thema Distanz wird in verschiedenen Formen in ihren Werken bearbeitet.

Sergio Vásquez Carrillo

Aus dem Boxchen (2007)

für Live-Elektronik

ca. 4'

Sergio Vásquez Carrillo (*1981 in Bogota, Kolumbien) studierte Gitarre, Klavier und ab 1998 Komposition an der Universidad de Los Andes in Bogota. Außerdem arbeitete er mit der elektronischen Musikband SISMO und als Komponist für Theaterstücke und Fernsehserien. Seit 2006 studiert er an der Hamburger Musikhochschule multimediale Komposition.

Sascha Lino Lemke**...and even further conversations with myself...** oder:

Dr. Murkes gesammeltes Schweigen
 [Exquise esquisse saxophonique/électrique!!]
 für Baritonsaxophon & Computer
 ca. 12'

Vincent David, Baritonsaxophon
 Sascha Lemke, Computer
 dédié à Vincent David

„...and even further conversations with myself...“ bezieht sich auf die Titel der zwei ‚overdubbing‘-Alben des Jazzpianisten Bill Evans. Mein Stück entfaltet sich vor allem durch fortwährende (Re-)Kombinationen von Ausschnitten des bereits vom Solisten Gespielten.

Dr. Murkes gesammeltes Schweigen rekurriert auf die Böllsche Geschichte des Radioredakteurs, der nach Dienstschluß Schweigen „enthaltende“ Tonbandreste aneinanderklebt. Zwischen dem, was ich ursprünglich während der Studiozeiten mit Vincent David aufzunehmen beabsichtigte, fand ich viele kleine Gesten, die mich sehr berührten und die, stark stilisiert, Ausgangsmaterial des Stücks geworden sind. Die Arbeit mit kurzen Elementen, die wie rohe Tonbandschnipsel behandelt und „aneinandergeklebt“ werden, häufig Variationen ein und derselben Idee, so dass sich eine Art obsessives Wiederhören einstellt, mag ebenfalls an die Geschichte erinnern.

Sascha Lemke

Sascha Lemke (*1976) studierte Komposition und elektronische Musik in Hamburg und Paris (IRCAM). Er erhielt zahlreiche Preise, u.a. den Kranichsteiner Stipendienpreis und das Bachpreisstipendium Hamburg.

Vincent David (*1974) studierte bei C. Delangle in Paris und gewann zahlreiche Preise. Neben einer internationalen Solistenkarriere arbeitet er mit vielen Ensembles für Neue Musik zusammen (z.B. Ensemble InterContemporain) und ist Professor für Saxophon in Versailles.

Christian Vásquez Miranda

Estaciones lejanas (2007)
 akusmatische Komposition
 ca. 7'00"

„Estaciones Lejanas“ (entfernte Bahnhöfe) lässt an metallische Klänge denken, die ein Zug produziert. Sie werden in verschiedenen Räumen, Abständen und Dimensionen entwickelt. Ich habe versucht, diese in einen harmonischen Kontext zu stellen.

Das Stück hat eine dramatische Textur: Weiche und modulierte Elemente werden unterbrochen durch harte Schläge, wie gebrochene Gläser.

Ich wollte einen besonderen Zustand der Seele widerspiegeln, wie wenn der Geist auf der Schwelle zur absoluten Einsamkeit steht.

Christian Vásquez Miranda

Christian Vásquez Miranda (*1969 in Chile) studierte Flöte und Komposition an der Universidad de Chile. Seit 2006 Zusatzstudium Komposition bei Y. Pagh-Paan an der Hochschule für Künste Bremen (Elektronische Musik bei K. Schwoon).

Hyunjin Jeong**Goraelum (Lied des Wals)**

akusmatische Komposition
 ca. 5'

#1. Dunkelheit, selbst ein Lichtstrahl kann sie nicht durchdringen

Der Ort ein Abgrund

Ein Wal in ihm lebend

Groß Sehr groß

Groß, seine Gestalt nicht erkennbar

Ein Wal

#2. Vor seiner Zeit: Vor Milliarden von Lichtjahren begann

Der Sternengruß

Erst jetzt erreicht ihr Glanz seine Augen

Uralte Geschichten

Ihr Flüstern Sternenflüstern

Uralt Ihr Lied

#3. Er ruft ihn, einen Anderen
 Der Andere ruft einen Anderen
 Doch ein Anderer ruft Irgendeinen
 Irgendeiner ruft ihn
 Er ruft ihn
 Er geht – sie gehen zurück
 Zum Beginn des Sternenscheins

Hyunjin Jeong (*1977 in Sock-Cho, Korea) studierte 1997–2004 Komposition bei Boo-Gie Chung an der Chung-Ang Universität (B.A und M.A). Seit 2006 Kompositionsstudium bei Y. Pagh-Paan, Elektronische Musik bei K. Schwoon, Analyse bei A. Dohmen an der Hochschule für Künste Bremen.

Juan Manuel Nieto

Atari Race — ein klingendes Porträt

akusmatische Komposition

ca. 4'

Mit Klängen aus Videospiele der 1980er Jahre als Ausgangsmaterial versuche ich, zwei lebendige und organische Wesen mit gegensätzlichen Eigenschaften darzustellen. Wie können wir nur durch eine klingende Beschreibung verschieden aussehende Körper mit unterschiedlichen Verhaltensweisen charakterisieren? Wie klingt es, wenn die beiden miteinander konkurrieren?

Juan Manuel Nieto (*1978 in Bogotá, Kolumbien) erhielt seine musikalische Vorbildung während der Schulzeit. Er studierte 1998 bis 2004 Musik mit den Schwerpunkten Toningenieurswesen, Komposition und Produktion an der Pontificia Universidad Javeriana in Bogotá. Bereits während des Studiums hat er als Komponist für verschiedene Kurzfilme und Fernsehprogramme gearbeitet. Sein Studium führt er seit 2006 an der Hochschule für Künste Bremen fort.

Ali Gorji

Lobgesang

akusmatische Komposition

ca. 5'

Das Innere eines wahren Lobsängers ist vom Glauben erfüllt. Dieser Glaube entspringt der Religiosität, aber nicht einer Religion — sie ist bloß ein Hilfsmittel und ersetzbar. Kurz gefasst kann man ihn als ein Gefühlsgemisch darstellen, das aus Überzeugung, Vertrauen in eine unerschütterliche Kraft und zugleich aus Emphase und Hingabe besteht.

Ali Gorji (*1978 in Teheran) lebt seit 2001 in Deutschland, wo er an der Hochschule für Künste Bremen bei Y. Pagh-Paan Komposition studiert und bei K. Schwoon Unterricht in Elektronischer Musik erhält. 2006 war er Stipendiat der Jeunesses Musicales Deutschland und des ZKM.

Das Elektronische Studio der Musik-Akademie der Stadt Basel

Als Teil der Musik-Akademie der Stadt Basel ist das Elektronische Studio der Hochschule für Musik Forschungs- und Produktionsstätte, Ausbildungsinstitut und Veranstalter von Konzerten, Symposien und Workshops. Das Elektronische Studio bietet die Studiengänge Audiodesign und Komposition als Grund- und Hauptdiplomstudien an.

<http://www.esbasel.ch/>



Das Elektronische Studio der TU Berlin

besteht seit 50 Jahren. Die Voraussetzungen für ein Studio begannen sich seit dem Amtsantritt von Stuckenschmidt 1949 abzuzeichnen, ab 1954 entstanden Studioproduktion und Fritz Winckel organisierte die Vortragsreihe „Musik und Technik“. 1957 wurde Winckel Professor, 1964 und 1968 veranstaltete er internationale Kongresse zum Thema elektronische Musik. 1966 entstand Blachers „Zwischenfälle bei einer Notlandung“ für die Hamburgische Staatsoper, wo erstmalig ganze Szenen allein mit Lautsprechermusik gestaltet waren, und 1970 die „Musik für Osaka“ für den deutschen Kugelpavillon der Expo in Osaka.

Nach einer Zäsur 1970 gründete Folkmar Hein 1975 mit Frank Michael Beyer (HdK) die Gruppe „Klangwerkstatt“. 1979 wurde Manfred Krause berufen und der Studiengang Kommunikationswissenschaft gegründet. Gleichzeitig erfolgte die internationale Öffnung des Studios, vorangetrieben vor allem durch Gastprofessoren wie Brün und Patkowski und durch die enge Kooperation mit dem DAAD. Die folgenden Aktivitäten und Produktionen können als eigentlicher Durchbruch des TU-Studios bezeichnet werden: 1982 wird das „Inventionen“-Festival gegründet, 1984 gelingt durch die Initiative von Klaus Buhler und dank einer großzügigen Firmenspende der Einstieg in die Computermusik. Diese Entwicklung führte 1996 zu einem Studieneubau, ideal geeignet für jede Art von Raumbeschallung (seit 2001 erweitert mit

einem WFS-Array), genutzt für entsprechend ausgegerichtete Lehre und Forschung, für Komposition und Beschallung, als Treffpunkt für Studenten, Dozenten und Gäste. Im Jahre 2000 wurde vom DAAD die „Edgard-Varèse-Gastprofessur“ gestiftet.

Seit 2005 ist Stefan Weinzierl Leiter des Fachgebietes; 2007 beginnt der Masterstudiengang Audiokommunikation.

www.kgw.tu-berlin.de/Studio

www.ak.tu-berlin.de



UNI.K – UdK | Studio für Klangkunst und Klangforschung versteht sich als Schnittstelle von wissenschaftlicher Theorie im transdisziplinären Kontext, reflektierender Wahrnehmung, künstlerischer Produktion und Ausbildung.

Vorrangiger Schwerpunkt der Arbeit im Studio ist die Reflexion über die Wechselbeziehungen zwischen dem künstlerischen Schaffen und der Anwendung neuer Technologien. Das Wissen und die Methoden verschiedener Disziplinen – von der Ästhetik, Medientheorie, Kunstwissenschaft und Musikwissenschaft bis hin zur Anthropologie und Soziologie – gestalten diesen Reflexionsprozess mit.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die reflektierende Wahrnehmung. UNI.K – UdK | Studio für Klangkunst und Klangforschung ist auch als Hörraum konzipiert. Die Möglichkeit der flexiblen Verbindung zwischen mehrkanaligen Audioproduktionen und einer offenen Geometrie von Lautsprechersystemen kann nur ein entsprechendes Studio bieten.

Die Produktion im Studio bedeutet primär transdisziplinäres Arbeiten. Im Kontext theoretischer Reflektion und reflektierender Wahrnehmung wird der gesamte Produktionsprozess – Konzeption, Aufnahme/Synthese, Bearbeitung, öffentliche Präsentation – begleitet.

In den unterschiedlichen Angeboten zur Ausbildung

konvergieren die drei oben genannten Aspekte: Reflexion, Wahrnehmung und Produktion. Ermöglicht wird dies durch den projektorientierten Ansatz der Lehrveranstaltungen.

Dr. Martin Supper, UdK Berlin

<http://www.udk-berlin.de/studio-klangkunst/>



Universität der Künste Berlin

Das Studio für Elektroakustische Musik STEAM der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin versteht sich als Lehr-, Forschungs- und Produktionseinrichtung. Es bietet neben den Kursen für die Kompositions- und Medienmusikklassen auch Workshops für Interpreten, Regisseure, Tänzer und Schauspieler an. Dabei ist interdisziplinäres Arbeiten von besonderem Interesse.

In enger Zusammenarbeit mit „klangzeitort“ – Institut für Neue Musik IfNM der UdK und HfM „Hanns Eisler“ Berlin ist es auch Produktionsstätte für Intermediale Projekte von Studierenden der Berliner Kunsthochschulen und interessierten Komponisten.

Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin

Hochschule der Künste Bern

Studiengang Musik und Medienkunst

Der Studiengang bietet eine praxisorientierte Ausbildung, die sich mit dem Schwerpunkt Musik an zeitgenössischer Kunst orientiert. Absolventen werden befähigt, in multimedialen Gestaltungsbereichen eigene Intentionen zu verwirklichen. Die Zusammenarbeit mit Studierenden anderer Studiengänge der HKB – wie etwa Bildende Kunst, Theater, Jazz, Oper, Literatur, Konservierung – wird explizit unterstützt und gefördert.

Das Studium gliedert sich in ein dreijähriges Bachelor- und ein zweijähriges Master-Studium. Zentrale Anliegen des Studiengangs sind die Vermittlung kompositorisch-ästhetischer Strategien im medialen Kontext sowie das Erlernen technischer Grundlagen und das Wissen um historische Bezüge und theoretische Hintergründe. Der Studiengang Musik und Medienkunst unterscheidet sich vom sonstigen, zumeist visuell orientierten me-

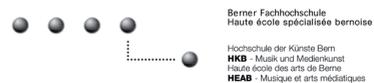
dienkünstlerischen Ausbildungsangebot durch seinen Schwerpunkt Musik.

Berufsbilder im Bereich der Medienkunst sind einem stetigen Wandel unterworfen. Die Ausbildung orientiert sich daher einerseits an der Arbeit in der freien Kunstszene, andererseits an den dynamischen Berufsfeldern im Bereich der Medienkunst im weitesten Sinn.

Prof. Daniel Weissberg

Prof. Michael Harenberg

Studiengangsleitung Musik und Medienkunst



Das Studio für elektronische Musik der Hochschule für Künste Bremen (Leitung: Prof. Kilian Schwoon) ist in den Studiengang Komposition integriert. Die Studierenden lernen hier, mit elektroakustischen Techniken die Klangwelt zu erkunden und besser zu verstehen.

Außerdem haben sie die Möglichkeit, eigene Werke im Bereich Computermusik und Live-Elektronik zu realisieren. Die Kooperation mit anderen Studiengängen nimmt bereits heute einen wichtigen Stellenwert ein und soll in Zukunft noch ausgebaut werden. Das Studio bildet daher auch eine Brücke zum Fachbereich Kunst und Design der Hochschule für Künste Bremen, insbesondere zum Atelier für Zeitmedien und zum Studiengang Digitale Medien. Bereits Anfang der 90er Jahre hatte sich Erwin Koch-Raphael für die Errichtung eines „Studios für elektroakustische Kunst“ und eines Aufnahmestudios eingesetzt. Nach der Berufung von Younghi Pagh-Paan 1994 konnten beide Vorhaben im Rahmen des Atelier Neue Musik realisiert werden. Am 30. Mai 1996 fand das Eröffnungskonzert des neuen Studios statt, das den Beginn der Reihe „Elektronisches Konzert“ markierte, in der eigene Produktionen neben klassischen Werken der elektroakustischen Musik und aktuellen Stücken der internationalen Szene aufgeführt werden. Außerdem werden regelmäßig Komponisten, Interpreten und Forscher zu Workshops eingeladen.

Atelier Neue Musik

Das Studio für Elektronische Musik der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber

Das Studio für Elektronische Musik wurde 1984 in Kooperation zwischen der Hochschule für Musik und der Technischen Universität Dresden von Friedbert Wissmann gegründet. Parallel zur Ausbildung der Studenten an elektronischen Tasteninstrumenten wurde Musik-Software entwickelt. Von 1993 bis 2006 leitete Prof. Dr. Wilfried Jentzsch das Studio und setzte neue ästhetische und pädagogische Schwerpunkte. Seit 2006 nimmt Michael Flade die Aufgaben der Professur für Elektronische Musik sowie der Leitung des Studios wahr. Für die Tontechnik/Informatik ist weiterhin Jürgen Lange verantwortlich.

Elektronische Musik ist an der HfM Dresden integraler Bestandteil des klassischen Kompositionsstudiums. In vier Semestern Vorlesung werden die technischen Grundlagen vermittelt; daneben gibt es acht Semester wöchentlichen Einzelunterricht. Einen wesentlichen Schwerpunkt der Arbeit bildet die Auseinandersetzung mit live-elektronischen und algorithmischen Kompositionsmöglichkeiten.



ICEM – Folkwang-Hochschule Essen

Im Jahre 1970 wurde bei der Berliner Firma Hofschneider der Auftrag für die Entwicklung von drei Anlagen für Live-Elektronische Musik von der Folkwang-Hochschule Essen in Auftrag gegeben. Mit der Lieferung dieser Anlage begann die Geschichte der Elektronischen Musik an der Folkwang-Hochschule. 1990, vom Senat als ein fachbereichsübergreifendes Institut gegründet, entstand daraus das ICEM (Institut für Computermusik und Elektronische Medien). Künstlerischer Leiter des ICEM ist Prof. Dirk Reith, die technische Leitung liegt in den Händen von Dipl.-Ing. Roland Masslich. Um den verän-

derten Bedingungen des Computerzeitalters Rechnung zu tragen wurde mit Thomas Neuhaus eine Professur für Musikinformatik besetzt.

Neben den Studios die sich der Lehre, Komposition und Produktion von Elektronischer Musik widmen, sind im Lauf der 90er Jahre verschiedene Studios unterschiedlichsten Zuschnitts hinzugekommen. Das Projekt-Studio des Studiengangs Jazz, das Audio/Video-Medien-Studio, das von Prof. Dietrich Hahne geleitet wird und sich der Visuellen Komposition widmet, und im Jahre 2000 das Tonaufnahmestudio unter der Leitung von Diplom-Ton- und Bildingenieur Arthur Jogerst.

Die Ausbildung der Komponisten am ICEM, im Umfeld der gesamten Hochschule mit ihren Studiengängen aus Musik, Theater und Tanz, ermöglichen den Studenten eine umfassende Ausbildung mit mannigfaltigen Möglichkeiten in interdisziplinären Projekten.

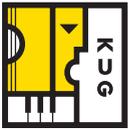


Das Institut für Elektronische Musik und Akustik (IEM) an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

verstet sich als Schnittstelle zwischen Kunst und Technik. Als universitäres Ausbildungszentrum sowie als interdisziplinäre Forschungseinrichtung ist das IEM in seinem Fachbereich eines der führenden Institute in Europa. Die wissenschaftliche und technologische Kompetenz des IEM auf den verschiedenen Gebieten der Computermusik und der Klangforschung vermittelt sich durch Forschung, Entwicklung, Lehre sowie zahlreiche Publikationen und Gastvorträge bei internationalen Kongressen. Einen wesentlichen Schwerpunkt setzt das IEM durch ein GastkünstlerInnen-Programm, das seit über 10 Jahren die Grundlage für mehr als 150 künstlerische Produktionen und Kooperationen mit namhaften KomponistInnen bildet. Zahlreiche Ent-

wicklungen für die Computermusik-Plattform „pd,“ neue Beschallungsverfahren und Algorithmen zur Klangsynthese waren und sind nur einige Resultate der Arbeit auf künstlerischem Gebiet. Mit dem CUBE steht dem IEM ein 24-Kanal 3D-Soundlabor zur Verfügung, in dem GastkünstlerInnen ihre Werke entwickeln.

institut für elektronische musik und akustik



UNIVERSITÄT
FÜR MUSIK UND
DARSTELLENDEN KUNST
GRAZ - AUSTRIA

Das Institut für Sonologie Den Haag, Niederlande

1956 wurde ein Studio für elektroakustische Musik innerhalb der Akustik-Abteilung des Philips Forschungslabors gegründet. Der künstlerische Höhepunkt des musikalischen Schaffens bei Philips war das „Poème électronique“ von Le Corbusier, Iannis Xenakis und Edgar Varèse, das 1958 im Philips-Pavillon auf der Weltausstellung in Brüssel aufgeführt wurde. 1960 trennte sich Philips von dem Studio, das immer mehr zu einem Arbeitsplatz für Komponisten geworden war und nicht mehr den Konzerninteressen entsprach. Es wurde unter dem Namen STEM von der Universität Utrecht übernommen.

1964 wurde Gottfried Michael Koenig künstlerischer Leiter des STEM. 1966 ging aus dem STEM das Institut für Sonologie hervor. Vier Jahre später wurde ein PDP-15 Rechner angeschafft, mit dem man Programme für algorithmische Komposition und digitale Klangsynthese entwickelte, wie z.B. Project 1, Project 2, SSP (Koenig), PILE (Paul Berg), MIDIM/VOSIM (Werner Kaegi) und POD (Barry Truax). Diese Programme waren wegweisend in der Geschichte der Computermusik.

Seit 1986 ist das Institut für Sonologie Teil des Königlichen Konservatoriums Den Haag.

Es bietet ein einjähriges Studium an, aber auch einen vierjährigen Hauptstudiengang und einen Master-Abschluss, der zwei Jahre in Anspruch nimmt.

Der Fokus der Ausbildung liegt auf der Produktion von

elektronischer Musik, digitaler Klangsynthese, algorithmischer Komposition, voltage control Technik, Live-Elektronik und Musiktheorie. Außerdem werden in workshops Interfaces designed und gebaut.



KC Koninklijk
Conservatorium
Royal Conservatoire

Hochschule für Musik und Theater Hamburg, Masterstudiengang Multimediale Komposition

Der Masterstudiengang Multimediale Komposition wurde entworfen, um den Herausforderungen zu begegnen, denen sich MusikerInnen in einer sich immer stärker medialisierenden Welt stellen müssen. Er soll KomponistInnen sowie MedienkünstlerInnen eine Orientierung und solide Ausbildung ermöglichen, die sie befähigt, sich im Bereich der experimentellen Komposition mit neuen Medien kompetent künstlerisch auszudrücken, und ihnen neue Berufsperspektiven eröffnet. Inhaltlich spielen neben dem virtuoseren Umgang mit spezifischen Programmierumgebungen sowie Programmen zur Content-Entwicklung auch die Ästhetik Neuer Medien und der Projektbereich eine große Rolle. Der interdisziplinäre, modulare Studiengang ist auf zwei Jahre angelegt und wird mit einem Master of Art (M.A.) abgeschlossen. Er steht sowohl KomponistInnen mit Interesse an Medien als auch MedienkünstlerInnen sowie InformatikerInnen mit einem Interesse an Musik offen.



hochschule für musik und theater

Elektronisches Studio der HMT Hannover

Das Elektronische Studio der Hochschule für Musik und Theater Hannover bietet einige Besonderheiten unter den deutschen Hochschulstudios: Es ist 1) das jüngste,

mit 2) modernen und historischen Geräten, und 3) einem der originellsten Studioräume.

1) Das jüngste: Im Rahmen des Umzugs des von Johannes Schöllhorn gegründeten und geleiteten Instituts für neue Musik konnte das von Joachim Heintz geleitete elektronische Studio erstmals 2006 eigene Räumlichkeiten beziehen.

2) Historische Geräte: Aus Beständen der Hochschule konnten u.a. ein Moog-Synthesizer aus dem Jahre 1974 und ein EMS Vocoder übernommen werden.

3) Origineller Raum: Unser Studio ist klein und fünfeckig, bietet aber neben besten akustischen Qualitäten u.a. mit 8 K+H Monitoren, einem Macintosh-Rechner und einem Yamaha Mischpult eine gute Grundausstattung.

Das Studio hat seinen Platz zunächst im Rahmen der Ausbildung der KompositionsstudentInnen. Hier findet Einzel- und Gruppenunterricht in elektronischer Komposition statt, hier realisieren die StudentInnen ihre Stücke und Projekte. Außerdem steht das Studio innerhalb der Hochschule allen Interessierten als qualifizierte Weiterbildungsmöglichkeit auf dem Gebiet elektronischer Komposition offen.

Außerhalb der Hochschule erfreut sich das Studio dank der Verbindungen des Instituts für neue Musik einer regen Vernetzung mit wichtigen Institutionen des Musiklebens der Stadt Hannover und des Landes. So veranstalten wir regelmäßig Konzerte in Kooperation mit der Kestnergesellschaft und dem Sprengelmuseum, wir arbeiten mit der Niedersächsischen und der Hannoverschen Gesellschaft für Neue Musik zusammen und pflegen gute Kontakte zum Neuen Ensemble Hannover. Unser Ziel ist es, den jungen Komponisten und Komponistinnen Möglichkeiten zur Aufführung und Erprobung ihrer Ideen zu schaffen und gleichzeitig unsere Ausbildung durch den Kontakt mit diesen Institutionen zu erneuern und aktuell zu halten. Für eine elektrisierende Musik, die nicht nur den technischen Stand, sondern auch die kompositorischen Verfahrensweisen zeitgenössischer Musik weitertragen und weiterentwickeln will: in Kontakt mit der Gesellschaft, ihrer Gegenwärtigkeit und Zukunft.



Hochschule
für Musik und Theater
Hannover

Das ComputerStudio (CS) an der Hochschule für

Musik Karlsruhe wurde offiziell 1993 zeitgleich mit der Berufung von T.A.Troge auf die erste deutsche Professur für Musikinformatik gegründet. Bereits seit 1988/89 waren entsprechende Kurse abgehalten worden, zum Teil noch in Privatstudios. Mittlerweile bietet das ComputerStudio in 9 Studios zwei Dutzend Arbeitsplätze, die auf höchstem Niveau ausgestattet sind, 6 davon mit 5.1-Surround-Abhörmöglichkeiten, sowie ein Raum mit 40 bis 60 variabel positionierbaren Lautsprechern, zwei Videoschnittplätzen, einen Probenraum.

Das ComputerStudio stellt für die gesamte Hochschule vielfältige Dienstleistungen bereit, in erster Linie jedoch für die drei angebotenen Institute: das Institut für neue Musik und Medien, das Institut LernRadio und das vor zwei Jahren gegründete Institut für Musikwissenschaft und Musikinformatik. Die Studierenden dieser Institute (aber nicht nur diese) erhalten hier ihre praxis- und projektbezogenen Ausbildungsangebote, für die Komponisten stehen die Studios für die Realisierung ihrer Werke zur Verfügung. Das Studio nimmt an zahlreichen Förder- und Forschungsprojekten teil, entwickelt innovative Lehr- und Lernkonzepte und betreibt den Lehrserver der Hochschule.

Die ständigen Mitarbeiter sind derzeit – neben dem Leiter T.A.Troge – Rainer Lorenz, Damon T. Lee, Peter Wondra, Matthias Ockert sowie acht Tutoren. Im Zuge des Projekts Hochschule 2012 wird die Hochschule voraussichtlich eine weitere Professur für Musikinformatik erhalten.



Das Center for New Music der University of Iowa

konnte 1966 dank Unterstützung der Rockefeller Foundation gegründet werden.

Das Center dient als Laboratorium für Aufführungsspra-

xis und Komposition. Schlüsselwerke des 20. und des 21. Jahrhunderts stehen dabei im Vordergrund, aber auch natürlich die Werke der jungen Komponisten, die an der University of Iowa studieren.

Die hohe Qualität der Aufführungen kommt durch ein gut eingespieltes Ensemble aus festen Musikern zustande. Zahlreiche Einspielungen und die Zusammenarbeit mit international bekannten Gastkomponisten und Interpreten belegen dies.

Seit 1991 ist der Komponist, Pianist und Dirigent David Gompper Professor für Komposition und Leiter des Center for New Music an der University of Iowa.



Das Studio für Elektronische Musik der Hochschule für Musik Köln

Zu Beginn des Jahres 1965 gab der Direktor der Musikhochschule Köln, Prof. Heinz Schröter, die Gründung eines Studios für elektronische Musik und zugleich die Berufung Herbert Eimerts zu dessen Leiter bekannt – als erste und lange Zeit einzige unter allen deutschen Musikhochschulen bot die Kölner mit dieser Initiative jungen Komponisten die Möglichkeit gezielter professioneller Ausbildung in den besonderen Kompositionsverfahren und Realisationsmethoden der elektronischen Musik. Seit 1972 (und bis heute) leitet Hans Ulrich Humper in der Nachfolge Eimerts das Kölner Studio.

Von Anfang an war das Ziel des neuen Studiengangs Elektronische Komposition, den Studierenden nicht nur Fähigkeiten zum theoretischen Analysieren, Begreifen und Entwerfen elektronischer Musik zu vermitteln, sondern sie so früh wie möglich in die Lage zu versetzen, ihre individuellen Vorstellungen elektronischen Komponierens mit einer auf dem jeweils neuesten Stand befindlichen professionellen Studiotechnik auch praktisch zu realisieren.

Seit der Studiogründung sind über 200 Kompositionen von mehr als 70 Komponisten aus 21 Ländern realisiert worden – eine Auswahl aus dieser Fülle elektronischer

Musik stellt eine von der Hochschule heraus-gegebene CD-Reihe dar.



Das Elektronische Studio der Musikhochschule

Lübeck wurde Ende der 80er Jahre auf Initiative vom Professor für Komposition Dr. Friedhelm Döhl in Zusammenarbeit mit Prof. Dirk Reith aus Essen aufgebaut und wurde bis 1993 von Wieland Kröger und 1993–2000 von Prof. Dirk Reith geleitet. Reso Kiknadze ist seit 1993 Assistent und Ansprechpartner für Studenten, mit Schwerpunkt anfangs in Csound und später Max/MSP; seit 2006 ist Harald Muenz künstlerischer Leiter des Studios und Dozent für Elektronische Komposition, neuerdings ein Pflichtfach für die Kompositionsstudenten (Klasse Prof. Dieter Mack).



((audio)) ästhetische Strategien

Schwerpunktbereich an der Leuphana Universität Lüneburg

Der interdisziplinäre Schwerpunktbereich „((audio)) – ästhetische Strategien“ ist eine wissenschaftliche Einrichtung mit künstlerischen Anteilen. Beteiligt sind die Fächer Kulturinformatik und Musik innerhalb der Angewandten Kulturwissenschaften. Untersucht werden Fragestellungen im Kontext der digitalen Audiomedien in den Bereichen Technikkultur; Medienintegration, Interfaces, Oberflächen; Sampling, Programmsteuerung; Datennetze als kulturelle Räume.

Zum Schwerpunktbereich gehört ein digitales elektronisches Studio „audioLab“, das sowohl für gestalterische und künstlerische Arbeiten im universitären Kontext als auch von Studentenprojekten und regionalen Initiativen genutzt werden kann. In Seminaren, Tutorien und AGs wird im Austausch mit anderen Institutionen und Personen an theoretischen wie praktischen Fragestellungen im Bereich „Audio“ in den Neuen Medien

gearbeitet.

Das Studio für Elektronische Musik der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart

Das Studio für Elektronische Musik wurde 1973 gegründet. Leiter des Studios war damals Erhard Karkoschka. Beim Aufbau des Studios wurde er maßgeblich von Ul-



Ästhetische Strategien



rich Süße, derzeit stellvertretender Leiter des Studios, unterstützt. Die Leitung liegt momentan bei Marco Stroppa.

Im neuen Gebäude in der Urbanstraße 25 wurde das Studio vergrößert und technisch auf den neuesten Stand gebracht.

Das Studio ist vollständig in das Hochgeschwindigkeitsnetz (Nexus) der Hochschule integriert. Man kann Aufnahmen im Kammermusiksaal direkt vom Studio aus machen und bei Konzerten im Saal auf die komplette Live-Elektronik des Studios unmittelbar und ohne Umbauten zugreifen. Im Studio selbst ist die interne Vernetzung durch ein spezielles Interface gewährleistet; Benutzer können zeitgleich mehrere Maschinen von einem einzigen Monitor und Keyboard aus nutzen und sämtliche Informationen in jedem der Haupträume abrufen.

Neben pädagogischen Projekten und Eigenproduktionen veranstaltet das Studio auch Gastseminare und Konzerte, deren wichtigstes die Elektronische Nacht ist (in Kooperation mit dem SWR). Sie ist ein anspruchsvolles Schaufenster für Studierende und Dozenten und bringt wichtige Komponisten und Kompositionen der Computermusik nach Stuttgart.

Das Studio unterhält Kooperationsvereinbarungen mit verschiedenen Institutionen, wie z.B. der Akademie Schloss Solitude und dem Conservatory of Shanghai.



STAATLICHE HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND
DARSTELLEND KUNST
STUTTGART

Studio für elektroakustische Musik (SeaM)

Das Studio für elektroakustische Musik wurde auf der Basis einer intensiven Zusammenarbeit zwischen der Hochschule für Musik FRANZ LISZT und der Bauhaus-Universität in Weimar gegründet mit dem Ziel, das Lehrangebot beider Institutionen um das Fach elektroakustische Musik und Klanggestaltung zu erweitern. Das SeaM bietet damit offene und vielseitige Möglichkeiten für die Produktion elektroakustischer Musik – häufig in spartenübergreifenden Zusammenhängen (Multimedia) – sowie für die Erforschung und Entwicklung neuer künstlerischer Themenbereiche.

Das SeaM bietet ein umfassendes Lehrangebot (Seminare, Übungen, Spezialvorträge) über elektroakustische und computergestützte Komposition, über Klanginstallationen sowie über multimediale Projekte, die in Zusammenarbeit mit der Medienfakultät der Bauhaus-Universität entwickelt werden. Darüber hinaus verfügt das SeaM über eine technische Ausstattung mit hohem professionellem Standard für ein fundiertes Studium des Faches elektroakustische Komposition und die damit verbundene Realisation von neuen Werken. Präsentationen elektroakustischer Musik und Medienkunst finden im Rahmen von Konzerten und Veranstaltungsreihen statt. Dazu steht ein moderner Konzertsaal der Hochschule mit variabler Akustik zur Verfügung.

Das Produktions- und Unterrichtsstudio des SeaM befindet sich im Hauptgebäude und steht im Verbund mit dem Aufnahme-/Tonstudio und dem Konzertsaal der Musikhochschule. Jüngst wurde durch die Kooperation mit der Bauhaus-Universität ein zweites Workshop-Studio für die Arbeit im Installations- und Multimedia-Bereich eröffnet. Dadurch entsteht eine hohe Flexibilität hinsichtlich der technischen Betreuung unterschiedlicher künstlerischer Projekte.

Leitung: Prof. Robin Minard

Mitarbeiter: Hanns Holger Rutz



studio für elektroakustische musik
hochschule für musik weimar

Universität für Musik und darstellende Kunst, Wien Institut für Komposition und Elektroakustik

Das erste Studio für elektronische Musik an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien wurde von Friedrich Cerha in Zusammenhang mit der Einrichtung eines Lehrgangs für Elektronische Musik 1963 gegründet und in den darauf folgenden Jahrzehnten u.a. von Roman Haubenstock-Ramati und Dieter Kaufmann zu einem Institut (ELAK) weiter ausgebaut. Seit 2002 ist ELAK Teil des Instituts für Komposition und Elektroakustik. Dieses betreut heute die Fachbereiche Komposition, Elektroakustische Komposition, Computermusik, Medienkomposition und angewandte Musik, Musiktheorie, Tonmeisterausbildung und Historische Satztechniken. Eine Kombination dieser Bereiche erlaubt eine fachübergreifende Arbeit in einer Zeit, in der Medien und Technologie einen immer breiteren Raum im kreativen Schaffensprozess einnehmen. Workshops, Seminare und Gastvorträge renommierter Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur und Wissenschaft erweitern das Angebot des Instituts.



Das Institute for Computer Music and Sound Technology ICST der Hochschule Musik und Theater Zürich HMT wurde im Januar 2005 ins Leben gerufen. Das ICST tritt in Erscheinung durch Publikationen, Teilnahme an internationalen Fachkongressen, öffentliche Vorträge sowie eine aktive Präsenz im Internet. Es veranstaltet Konzerte mit Computermusik und ist auf Festivals im In- und Ausland präsent. Das ICST steht Studierenden, Dozierenden und auswärtigen Forschern offen. Außerdem werden Komponisten eingeladen, um zu forschen oder Werke zu realisieren. Es werden öffentliche Kurse veranstaltet, teils während des Schuljahres, teils in Blockwochen. Auch an einigen Studiengängen der HMT ist das ICST beteiligt. So wird der Fachunterricht für die Tonmeisterausbildung, Teile des Kompositionsstudiums

mit Schwerpunkt Computermusik und der Nachdiplomkurs in Computermusik von Mitarbeitern des Instituts erteilt.

Räumliche Klangprojektion ist eines der zentralen Forschungsthemen am ICST und man hat sich auf die aus Großbritannien stammende Technologie „Ambisonics“ spezialisiert. Mit vielen Konzertprojekten näherte man sich dieser Technologie auf der Ebene der Praxis an. Die gesammelten Erfahrungen flossen in die Konzeption einer Beschallungsanlage und in die Entwicklung von Software ein.



Impressum

ZKM | Institut für Musik und Akustik
 Leitung: Ludger Brümmer
 Projektleitung: Susanne Wurmnest
 Projektassistent: Alexander Schubert
 Technische Leitung Kubus: Josh Martin
 Technische Leitung Medientheater: Thomas Saur
 Tonassistent: Hanna Schraffenberger
 Bühnenmanager: Carsten Tradowsky
 Licht Kubus: Hans Gass
 Licht Medientheater: Manuel Weber
 Redaktion, Layout: Diana Keppler
 Titelmotiv: Holger Jost

© 2007 für die verwendeten Texte und Abbildungen
 ZKM | Institut für Musik und Akustik sowie die Autorinnen und Autoren und Elektronischen Studios.

ZKM | Zentrum für Kunst und
 Medientechnologie Karlsruhe
 Lorenzstraße 19
 D-76135 Karlsruhe
www.zkm.de/musik

